

Schreiben Sie sich reich

Geld verdienen
mit Texten



Schreiben Sie sich reich

Geld verdienen mit Texten

Reproduktionen, Übersetzungen, Weiterverarbeitung oder ähnliche Handlungen zu kommerziellen Zwecken sowie Wiederverkauf oder sonstige Veröffentlichungen sind ohne die schriftliche Zustimmung des Autors nicht gestattet.

Copyright Steve Grillek

Diese Publikation wurde nach bestem Wissen recherchiert und erstellt.

Verlag und Autor können jedoch keinerlei Haftung für Ideen, Konzepte, Empfehlungen und Sachverhalte übernehmen.

Die publizierten Verdienstchancen sind Beispiele und als Denkanstöße zu verstehen, um jeweils zu eigenen Lösungen zu gelangen. Entwicklungen, Geschäftsmodelle im Internet unterliegen einem schnellen Wechsel der Gegebenheiten, Präferenzen der Anwender, den jeweils geltenden juristischen Voraussetzungen, Bedingungen und müssen deshalb regelmäßig an die aktuellen Konditionen angepasst werden.

Der Verlag und Autor fordern nicht dazu auf, sich ohne entsprechende Kenntnisse selbständig zu machen, im Online Handel – oder überhaupt im Internet kommerziell tätig zu werden.

Informieren Sie sich über gesetzliche Vorschriften, technische - sowie kaufmännische Erfordernisse. Konsultieren Sie vor konkreten Vorhaben einen fachkundigen Berater ihrer Wahl.

Kommerziell orientierte Webseiten sollten immer einer juristischen Prüfung unterzogen werden. Stellen Sie keine Seite ins Internet, deren Inhalt und Form nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspricht.

Als Leserin und Leser dieses eBooks, möchten wir Sie ausdrücklich darauf hinweisen, dass keine Erfolgsgarantie oder Ähnliches gewährleistet werden kann. Auch kann keinerlei Verantwortung für jegliche Art von Folgen, die Ihnen oder anderen Lesern im Zusammenhang mit dem Inhalt dieses Buches entstehen, übernommen werden. Der Leser ist für die aus diesem Buch resultierenden Ideen und Aktionen selbst verantwortlich.

Inhalt

Vorwort.....	4
Texten ist heute so einfach.....	7
Wie man mit Schreiben Geld verdienen kann.....	7
Welche Voraussetzungen sollten Sie mitbringen?.....	9
Wie lerne ich schreiben?.....	14
Was halten Sie von Ihrem eigenen eBook?.....	17
Weitere Tipps zum Schreiben.....	19
Wie viel Geld kann man mit Schreiben verdienen?.....	21
Bleiben Sie auf dem Teppich.....	28
So geht ´s: Schreiben und Geld verdienen.....	30
Was beim Schreiben wichtig ist.....	31
Mit was können Sie reich werden?.....	56
Schlusswort.....	62

Vorwort

Die Macht der Worte ist gewaltig. „Yes, we can“, mit diesen simplen Worten hat US-Präsident Barack Obama ein riesiges Schneebrett losgetreten und 2008 seine Wahlen gewonnen. Dieser Spruch hat sich zum viralen Selbstbeschleuniger vor allem in der jungen Internetgemeinde entwickelt. Ja, man sagt, es waren die ersten Wahlen weltweit, die mit Worten übers Internet oder mit Hilfe des Internets gewonnen wurden.

Was Worte bewirken, zeigt auch der arabische Frühling, der ganze Herrschaftssysteme weggetwittert hat. Tunesien, Libyen und Ägypten haben sich so von jahrzehntelangen autokratischen Diktaturen befreit. Die Protestbewegungen haben sich über soziale Netzwerke im Internet verabredet und zu Tausenden gegen ihre Regime protestiert. Die Macht der Worte lässt sich auch nicht einfach abschalten, wie es diese Systeme versuchten. Syrien, der Iran, Burma, China und Nordkorea sind weitere Beispiele. Man kann heute Worte nicht mehr einfach unterdrücken.

Aber die Macht der Worte hat auch werbepsychologische Auswirkungen und damit eine wirtschaftliche Bedeutung. Sie verführt uns in Kaufhäusern oder Werbeanzeigen. Die Macht der Worte kann aus einem bedeutungslosen Mauerblümchen einen Weltstar machen. Der kanadische Teeny-Schwarm Justin Bieber hat mit einem simplen Video auf YouTube angefangen und verdient heute Millionen mit seinen Songs. Jeder Star textet heute auf Twitter oder spricht auf YouTube. Selbst die Bundeskanzlerin und der Papst haben solche Medien nun für sich erkannt. Wer heute mit der Zeit gehen will, muss im Internet texten. Nirgendwo erreicht man mehr Menschen als online.

Text kann allerdings auch etwas Demagogisches bedeuten. Text verführt, beeinflusst. Gute Politiker gewinnen Wahlen mit der Macht

ihrer Worte. Aber auch Diktatoren setzen Text und Sprache ein, um ihre Ziele durchzusetzen und ganze Völker ins Verderben zu führen, etwa Joseph Goebbels mit seiner berühmt berüchtigten Frage „Wollt Ihr den totalen Krieg?“

Überall benötigt man Text. Ohne Worte verkauft man nichts. Ob Marktschreier oder Anzeigen, der Text verkauft schließlich. Wenn ich ein gutes Produkt verbal nicht mindestens auch so gut kommuniziere, habe ich keinen Erfolg. Das Foto eines schönen Apfels allein reicht nicht, weil es bei jedem Betrachter unterschiedliche Assoziationen (auch negative wie hart und sauer) weckt. Erst wenn ich dazu sage, der Apfel ist süß und nicht hart, sondern mehlig weich zum direkten Verzehr, ja zum Reinbeißen geeignet, dann greifen die Leute zu.

Wir leben in einer sehr kommunikativen Welt. Wer sprachlos ist, steht am Rande unserer Gesellschaft. Mitreden heißt die Devise, um dazu zu gehören. Wir brauchen überall Text, nicht nur im Wirtschaftsleben, sondern auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen, oder gerade dort. Wer in einer Beziehung nicht auch verbal ausdrücken kann, wie sehr er seinen Partner schätzt und liebt, wird zwangsläufig nur mit einer roten Rose auf der Strecke bleiben und keinen Erfolg haben. Wir müssen texten im Arbeitsleben, im Alltag mit Behörden. Insbesondere im Internet und mit Handy sind spezielle Texte gefragt. Wir müssen diese Sprache beherrschen, kurze Worte, weil eine SMS zum Beispiel nur wenig Text zulässt oder auch ein Chat nur knapp praktikabel ist.

Texte zu schreiben bietet noch einen weiteren Vorteil: Man kann sich seine Worte wohl überlegen, muss nicht spontan reagieren. So kann auch der sonst nicht so Schlagfertige gut reagieren. Wichtige Texte überschläft man ja sowieso, liest sie mehrmals durch, bevor man selbst von ihnen überzeugt ist. Mit Text kann man sehr viel ausdrücken als mit Handlungen, Bewegungen oder körperlichen Reaktionen: Ein wohl formulierter Text überzeugt die Traumfrau mehr als ein goldener Ring.

Dazu kommen die außerordentlichen Möglichkeiten des Internets. Man kann heutzutage superschnell seine Texte um den Erdball jagen. Es ist nicht mehr nötig, Briefe zu verschicken. Ein Knopfdruck reicht, und schon geht der Text gleichzeitig an Hunderte oder Tausende von Empfängern. Texte muss man nicht mehr nur klassisch offline in gedruckter Form anbieten. Ebooks halten immer mehr Einzug in unsere moderne digitale Welt, und Ebook-Reader werden zu sehr erschwinglichen Preisen angeboten. Man braucht heutzutage keinen dicken Schmöcker mehr auf der Couch, im Bett oder Zug in den Händen zu halten. Leichte Lesegeräte machen Texte komfortabel.

Texten ist heute so einfach

Wussten Sie, dass man heutzutage mit Schreiben viel Geld verdienen kann? Im digitalen Zeitalter ist es viel einfacher geworden, seine Texte – ob Kurzgeschichten, Romane oder Thriller – zu veröffentlichen. Früher brauchte man einen Agenten, der finanzkräftige Verlage suchte und dann das Manuskript anbot. Die Suche nach einem Verlagshaus gestaltete sich mitunter recht schwierig, und nicht selten musste der Autor erst einmal selbst tief in die eigene Tasche greifen. Sie wissen ja, gedruckte Bücher sind auch heute noch recht teuer. In der Regel musste der Texter früher selbst einen Teil des Risikos mittragen. Ob ein Buch Bestseller wird oder Ladenhüter bleibt, wusste man vorher ja nicht. Heute rührt man überall, insbesondere aber im Internet erfolgreich die Werbetrommel. Und Sie können entweder selbst im Internet Ihre Texte wie z.B. eBooks verkaufen oder Sie suchen sich einen der zahlreichen Abnehmer aus, die Ihnen die Texte abkaufen. Dabei wird es zunehmend interessanter, Texte in digitaler Form, also z.B. als Word- oder PDF-Datei zu verkaufen. Kein Papier mehr, geringe Produktionskosten, keine aufwendige Lagerhaltung, kein teurer Versand, das alles macht Schreiben als Einnahmequelle so interessant.

Wie man mit Schreiben Geld verdienen kann

Ein Überblick:

Das Schreiben bietet eine so breite Palette: Sie können selbst eBooks schreiben; Sie machen den Copywriter für Werbetexte; Sie pflegen den Content für bestehende Pages, aktualisieren, ergänzen oder verfassen also Internettexpte neu; Sie spielen den Ghostwriter für jemanden, der Ihnen eine spannende Geschichte erzählt oder einen Stichwortzettel; Sie schreiben Texte für Blogger oder twittern für Unternehmen; Sie

schreiben Texte für Newsletter und übernehmen auch deren Versand; Sie schreiben auch offline, also Reden, Traueransprachen, Songtexte, Liebesbriefe, Behördenanträge oder Widersprüche, Gedichte; Sie schreiben Artikel für Zeitungen oder Online-Texte für journalistische Internetportale; vielleicht gelingt Ihnen auch Ihr großes Erstlingswerk – ein Roman; Sie schreiben Drehbücher für Filmemacher oder Marketing-Projekte; Sie schreiben Erfahrungsberichte, Reise-Dokumentationen; Sie übersetzen Texte aus oder in Fremdsprachen; Sie schreiben Beipackzettel verständlich oder technische Anleitungen; Werbetexte für Flyer, Broschüren, Anzeigen oder ganze Kampagnen sind ebenso Ihr Metier wie Hörbücher, Kindergeschichten und Sportreportagen fürs Radio; Sie können Texte optimiert für die Suchmaschinen-Platzierung schreiben. Die Bandbreite ist so riesig, dass bestimmt auch etwas für Sie dabei ist.

Das Geniale daran ist: Heutzutage können Sie kinderleicht Ihre eigenen Texte selbst vermarkten und zu Geld machen. Sie brauchen einen Internetanschluss, am besten noch eine eigene Homepage, die Sie kostenlos im Internet beziehen können, ein Online-Bezahlsystem für Ihre direkten Einnahmen – und los geht's! Machen Sie Werbung für sich und Ihre neuen Produkte. Auch das geht weitgehend kostenlos. Es gibt Artikeldienste im Internet, in die Sie Ihre Werbe- oder PR-Texte hineinstellen können oder in spezielle PR-Portale (PR = Public Relations = Öffentlichkeitsarbeit). Oder Sie bauen sich einen eigenen Verteiler von Interessenten auf, und zwar solchen, die an Ihren Texten interessiert sein könnten. Dorthin schicken Sie regelmäßig Ihre Newsletter und bieten Ihre Texte zum Verkauf an. Sie brauchen keinen Verleger mehr. Aber Sie finden im Internet auch Anbieter, die Romane, Kinder- oder Sachbücher günstig offline vermarkten. Es gibt spezielle Schreibwerkstätten, die Ihnen in jeder literarischen Form unter die Arme greifen: Ob Psychothriller, Krimi, Reiseliteratur oder

Liebesromane, dort bringt Ihnen das richtige Schreiben bei. Was sehr beliebt ist: als freier Mitarbeiter bei einer Zeitung zu arbeiten. Dort werden Sie pro Artikel mit einem bestimmten Zeilenhonorar bezahlt. Das Geld kommt pünktlich am Monatsende. Oder Sie bearbeiten als so genannter Pauschalist – also gegen eine Pauschale – den Sport- oder Kulturteil in einer Tageszeitung oder schreiben Firmenporträts für ein Anzeigenblatt.

Welche Voraussetzungen sollten Sie mitbringen?

Sie denken, Sie könnten nicht schreiben? Aber Sie können doch sprechen, und das gar nicht mal so schlecht! **Schreiben Sie doch einfach so, wie Sie reden.** Das ist die natürlichste Art der Kommunikation. Sie sind schlagfertig und können druckreif formulieren. Das sind gute Voraussetzungen. Auch wenn Sie zunächst Angst vor dem Texte schreiben haben, sollten Sie sich erst einmal überwinden. Am besten ist es, wenn Sie sich zunächst ein Konzept zurechtlegen, eine Art Inhaltsverzeichnis.

Bauen Sie einen Spannungsbogen auf, eine gewisse Dramaturgie, die den Leser bei der Stange hält. Ihr Ziel muss es ja sein, dass Sie einerseits Ihre Leser oder Kunden von Anfang an begeistern. Die ersten Sätze sind die wichtigsten und entscheiden darüber, ob Ihr Text erfolgreich ist und weiter gelesen wird. Und dann müssen Sie Ihre Kunden andererseits auch erfolgreich bis zum Ende führen. Es soll ja Ihr gesamter Text gelesen werden und nicht nur die Einleitung. Sie müssen also am Ende von Kapiteln den Geschmack auf mehr und Weiterlesen so aufbauen wie bei Fernsehserien. Der Kunde muss quasi verrückt danach sein, die nächste Folge oder hier im Text das nächste Kapitel geliefert zu bekommen. Halten Sie den Leser in Spannung. In so genannten Fernsehsoaps ist es sogar mittlerweile üblich, dass man

sich die kommenden Folgen bereits vorab kaufen kann. Manche Leute sind so scharf darauf, dass sie immer schon im Voraus sehen wollen, was die Folgeserien zu bieten haben. Genauso kann man Texte aufbauen.

Es gibt natürlich auch ganz einfache **technische Anleitungen**:

- Keine unübersichtlichen Bandwurm- und Schachtelsätze, dagegen kurze, prägnante Ausdrucksweise
- Keine Fremdworte und Fach-Chinesisch
- Bildhafte Sprache, anschauliche Vergleiche und Beispiele
- Logischer Aufbau, klare Struktur und übersichtliches Inhaltsverzeichnis
- Aktive Sprache, die „-ung“-Worte wie „Begrüßung“ vermeidet und stattdessen das aktive Verb „begrüßen“ wählt. Agieren Sie also in Ihren Texten, statt passiv zu bleiben. Eine lebendige Sprache weckt das Interesse der Leser mehr als inaktive Vergangenheit. Beispiel: „Nach der Begrüßung lud die Bundeskanzlerin die Gäste zum Empfang.“ Stattdessen besser: „Bundeskanzlerin Angela Merkel begrüßte ihre Gäste. Anschließend empfing sie sie zu einem festlichen Dinner auf Schloss Merseburg.“
- Der Leser muss Ihnen folgen können. Wir selbst neigen manchmal dazu, **betriebsblind** zu sein und uns in Sachen zu verrennen, die für den Leser dann plötzlich **unverständlich** sind. Deshalb ist es wichtig, dass Sie sich selbst immer wieder fragen: **„Versteht man mich noch?“** Stellen Sie Ihre Texte auf den Prüfstand, auch indem sie sie Freunden und Bekannten mal vorlesen oder zum Lesen geben, nach deren Meinung fragen. Machen Sie **Pausen in Ihrem Schreibfluss**. Blicken Sie mit Abstand auf Ihren Text. Denn dann erkennen Sie oft schon selbst,

wo nur noch Sie selbst sich verstehen und Ihr Text für einen Außenstehenden zu kompliziert wird.

- Die oben bereits erwähnte **Logik** muss dem Leser eine **wirklich nachvollziehbare Geschichte** liefern. Sie dürfen also nicht den Knall vor dem Anrühren der Chemikalien erwähnen. Die Abfolge der einzelnen Aktionen in der Geschichte muss allgemeingültig sein und aufeinander aufbauen. Deshalb denken Sie sich vorher genau aus, wie eine Geschichte sich wirklich im echten Leben abspielt. Wichtig sind solche in **Sachbüchern** oder **Reiseberichten**.
- **Beispiel:** Also, bevor Sie auf einem Kreuzfahrtschiff auf See sind, fahren Sie in den Hafen zur Anlegestelle, checken ein, werden vom Kapitän begrüßt, bekommen Ihre Kabine zugewiesen. Und erst viel später erleben Sie die Schönheiten der Karibik, machen Station auf anderen Inseln oder unternehmen spannende Ausflüge. Genauso muss es auch in Ihren Texten überkommen.
- Anders ist die Ordnung in einem **Roman** oder **Thriller**. Da steigen Sie meist mit einem spannenden Ereignis, einem Mord oder einem Einbruch, ein. Sie fesseln quasi von Beginn an Ihre Leser mit einem Toten, um den herum Sie dann Ihre Geschichte aufbauen. So arbeiten übrigens viele Autoren. Der Leser will dann wissen: Wie ist er umgekommen? Wer hat ihn umgebracht? Warum ist er ermordet worden. Diese Kardinalfragen werden scheinbarweise im Roman beantwortet und meist bis zum Ende offengehalten. Um den Mord herum erzählt der Text jede Menge kleinere Geschichten. So erfährt der Leser auch interessante Dinge, die nicht unbedingt direkt etwas mit dem Toten zu tun haben, wie zum Beispiel Landschaftsbeschreibungen, augenblickliche Wettersituation, Familienverhältnisse und so weiter.

So schreibt der skandinavische Erfolgsautor Henning Mankell in seinem Krimi „Der Chinese“ davon, dass der Ehemann der nachforschenden Polizistin seinen Job als Anwalt an den Nagel gehängt hat, um Zugschaffner zu werden. Oder dass in dem einsamen schwedischen Dorf, in dem der Mord passierte, nur 18 Personen leben, die alle miteinander verwandt sind – interessante und spannende Details also.

- Auch wenn Sie „nur“ eBooks als Problemlöser (Ratgeber) schreiben, brauchen Sie eine **Dramaturgie**. Der Leser muss schon anhand des Inhaltsverzeichnisses Geschmack auf das Buch bekommen. Sie reißen mit geschickten Überschriften Themen an, die den Leser interessieren. Sie deuten Lösungen an, ohne sie selbst schon zu verraten. Der Betrachter kann erahnen, wo die Reise hingehet, aber er muss schon das ganze Buch lesen, um sein Problem gelöst zu bekommen. eBooks sind ja deswegen so erfolgreich, weil sie **innerhalb kürzester Zeit** dem Leser eine **Problemlösung** bieten wie etwa „Schluß mit Rückenschmerzen“, „Geld im Internet verdienen“, „Schlafstörungen ade“ oder „Wie erobere ich meine Traumfrau?“.
- Die **Schrift** sollte nicht zu klein und nicht zu groß sein. Suchen Sie sich eine Typographie aus, die im Internet gerne verwendet und gut gelesen wird wie Calibri, Arial oder Verdana – in zwölf Punkt Größe. Schreiben Sie in einem wohl geordneten Blocksatz und wählen Sie einen Zeilenabstand von 1,5. Das macht Ihre Texte übersichtlich und lesbar. Schreiben Sie in nicht so großen Abschnitten. Kleine Absätze mit fetten und etwas größeren Zwischenüberschriften leiten den Leser gut durch Ihren Text. Lockern Sie Ihren Text durch Elemente wie das Aufzählen von Einzelpunkten auf. Ihr Text sollte neben dem Inhaltsverzeichnis vorweg eine Einleitung und einen Schluss haben. Dazwischen

liegt der Spannungsbogen mit der Lösung am Ende. Ferner bietet sich an, Tabellen, Fragebögen oder Listen am Ende als Anhang beizufügen.

- Ihr Buch braucht einen **schlagkräftigen Titel**. Wie bei jedem Text ist die **Headline** das Einfallstor. Suchen Sie sich eine prägnante Zeile. Dabei sollten Sie immer auch daran denken, dass mit dem **Titel verkauft** wird. Viele Boulevardzeitungen müssen sich jeden Tag hunderttausendfach im Wesentlichen über eine gute Headline, die ins Auge sticht, wirtschaftlich beweisen und verkaufen. Da sind geschickte Marketing-Strategen am Werk. Diese Boulevardzeitungen gibt es nur am Kiosk. Sie sind also reine Verkaufszeitungen, keine Abonnement-Blätter.

Sie wissen ja: **Text verkauft**. Und nirgendwo wird das deutlicher als bei diesen Boulevardzeitungen. Werfen Sie dort ruhig öfter mal einen Blick drauf.

Insofern sollte Ihre Einleitung immer auch ein Verkaufstext sein, den Sie zum Beispiel als Newsletter an Ihren Verteiler oder Ihre potenziellen Kunden verschicken können. Wenn Sie sich reich schreiben wollen, müssen Sie dieses Marketinginstrument gut beherrschen. Sie sind hier also nicht Schöngest, sondern Verkäufer.

- Seien Sie deshalb nicht in Ihren Stil, Ihre „Schreibe“, verliebt. Ihr Text soll nicht um der Prosa willen gefallen, und Sie als **Autor** sollen sich **nicht in Ihrem Text verwirklichen**. Das können Sie sich vielleicht leisten, wenn Sie mal Bestseller-Autor wie Mario Simmel sind oder den Literaturnobelpreis in der Tasche haben. Dann dürfen Sie sich auch etwas schriftstellerische Verliebtheit leisten, weil Ihre Texte dann Selbstläufer sind. Aber Sie wollen ja in erster Linie damit erst einmal starten, mit Ihrem Text (viel)

Geld zu verdienen. Deshalb müssen Sie auch Marketing beherrschen, ja sogar mehr als eine gute Schreibe. Mit Werbung lässt sich auch ein eher mittelprächtiges Buch gut verkaufen.

- Zu den eigentlichen **Werbemaßnahmen** für eigene Texte kommen wir später noch, auch zu den **unterschiedlichen Texten** von eBook über Roman bis zu reinen Werbetexten.

Wie lerne ich schreiben?

Nun ist nicht jeder zum Schreiben geboren. So mancher tut sich schwer, etwas zu Papier zu bringen. Der eine braucht für ein eBook Monate. Ein anderer schreibt es locker in einer Woche runter. Fangen Sie doch einfach mal an.

- Bringen Sie zu Papier, was Sie reden, wie Sie sprechen. Das ist eine gute Übung. Nicht zu schnell, damit Sie mit dem Schreiben hinterherkommen. Oder machen Sie sich einen **Stichwortzettel**, sozusagen ein **Brainstorming** mit sich selbst. Lassen Sie Ihre Gedanken zu einem bestimmten Thema sprudeln. Lesen Sie immer wieder die notierten Punkte durch, damit Ihnen noch weitere einfallen. Wenn Sie meinen, Sie hätten alles und Ihnen fällt nichts mehr ein, dann **sortieren** Sie Ihre Stichworte. Bauen Sie daraus eine Einleitung und einzelne Kapitel in einer logischen Reihenfolge auf. So bekommen Sie ein **Gerüst**, nach dem Sie nun schreiben können. Arbeiten Sie jeden einzelnen Punkt ab, um daraus ein Buch entstehen zu lassen. Die logische Abfolge der einzelnen Punkte gibt Ihnen den Halt, mit dem Sie dann ein Buch, eBook oder Newsletter, Blog oder Internet-Content komplett schreiben können.

- Wer **viel liest**, sieht **unterschiedliche Schreibstile** und so genannte verschiedene **Genres**. Damit sind unterschiedliche Arten von Text gemeint: etwa Interview, Bericht, Kommentar, Reportage, Roman, Thriller, Sachbuch, Satire, Reisebericht und so weiter. Lesen Sie regelmäßig **Tageszeitungen, Magazine** und auch unterschiedliche **Online-Nachrichten**. Jede große, überregionale Zeitung hat mittlerweile ein Online-Portal, das zwar wesentlich knapper als die gedruckte Ausgabe ist, aber die wichtigsten Artikel des Tages enthält. Manchmal verlangen neuerdings die Zeitungen einen kleinen Obolus pro kompletten Artikel, weil die Verlage auch erkannt haben, dass ihnen die Abonnenten wegen des Online-Angebots davonlaufen. Auch deren Werbeeinnahmen durch Anzeigen sinken. Lange schon diskutieren die Verleger über eine einheitliche Entlohnung. Aber nutzen Sie die vielen derzeit noch kostenlosen Angebote von Spiegel, FAZ, Welt, BILD, Süddeutsche, Focus, Zeit und wie sie alle heißen. **Lesen, lesen und nochmals lesen, dann lernen Sie auch das Schreiben**, mit dem Sie ja viel Geld verdienen wollen. Natürlich sind dazu auch gedruckte Bücher geeignet: Romane, Krimis, Thriller, Gedichte, Sachbücher und dergleichen mehr. Aber auch Reportagen im **Fernsehen** oder **Radio, Hörbücher** oder **Videos** sind geeignet, das Schreiben zu lernen.
- **Viel zu lesen**, macht aber auch Ihren **eigenen Horizont weiter**. Ihr Allgemeinwissen wird breiter, und Sie können bei viel mehr Themen mitreden. Ihnen fällt bei einer Story oder eBook viel mehr ein als jemandem, der nicht so viel liest. Texte sind **authentischer**, wenn sie aus dem eigenen erlesenen oder erlebten Wissen stammen.

- So erfahren Sie auf jeden Fall, welche **unterschiedlichen Formen**, sich schriftlich auszudrücken, es gibt. Sie sehen unterschiedliche **Stile**. Der eine schreibt sehr **bildhaft und blumenreich anschaulich**, ein anderer wiederum **nüchtern, sachlich** und **abstrakt**, wo der Leser gleich mit raten muss, was gemeint ist. Es gibt hoch wissenschaftliche Texte, die schwer zu lesen sind. Sie müssen immer auch wissen, **für welchen Leserkreis** Sie schreiben wollen. Wollen Sie populär für eine breite Masse texten oder eher für eine kaufkräftige Nische? Danach sollte sich auch Ihr Stil richten. Akademiker fühlen sich eher von einem Text mit Fachbegriffen und Fremdworten angesprochen als von einem sehr individuellen Stil „per Du“, den Sie eher jüngeren Menschen locker anbieten können. Der Stil entscheidet auch mit über den Erfolg, ob Sie mit Texten Geld verdienen oder nicht.
- Und dann gilt natürlich auch beim Schreiben das „**Learning by doing**“, also einfach mal anfangen und üben. Schreiben Sie und verbessern Sie sich ständig. Eine gute Übung ist es auch, Freunde mal Ihre **Texte zur Probe lesen** zu **lassen**. Dann wissen Sie zumindest, wie Ihr Schriftliches ankommt. Und arbeiten Sie sich langsam an Ihren eigenen Stil heran und vor allem an **verkaufsfähige Texte**, mit denen Sie auch Geld verdienen. Sie wollen sich doch reich schreiben.

Was halten Sie von Ihrem eigenen eBook?

- Sie können auch, wenn Sie sich fit und kompetent fühlen, mal Ihr erstes **eigenes eBook** anfangen. Vielleicht haben Sie etwas Besonderes erlebt oder sind in irgendeiner Nische Spezialist. Eventuell liegt eine Reise mit einem Hund im Auto oder Flugzeug hinter Ihnen und haben dabei viel erlebt und erfahren. Man wird ja wie so oft durch eigenes Erleben zum **Spezialisten**. Sie sind mit Ihrem Vierbeiner nach Südamerika oder Thailand geflogen. Ihr Dackel passte in eine kleine Box, die Sie mit in die Kabine nehmen durften. Was kostet das? Welche Fluggesellschaft bietet das an? Welche Einreisebestimmungen für den kleinen Hund mussten Sie beachten? Oder Sie haben einen größeren Vierbeiner in der Box im Frachtraum eines Flugzeugs transportieren lassen. Jedes Land hat unterschiedliche Bestimmungen. In Thailand zum Beispiel wird jedes eingeführte Tier in einer so genannten zentralen „Pet-List“ eingetragen und muss auch wieder ausgetragen werden. Wollen Sie dagegen Ihren Hund nach Brasilien mitnehmen, müssen Sie mit dem Tier-Pass in Deutschland zur brasilianischen Botschaft oder Generalkonsulat und sich eine Einreise-Zustimmung besorgen. Dann ist noch die Frage zu klären, was passiert, wenn Sie durch Brasilien nur als Transitpassagier reisen, um dann nach Bolivien oder Chile weiterzufliegen – was ist dann? Wie dürfen Sie sich in der brasilianischen Transitzone verhalten. Darf der Hund aus dem Käfig, selbst wenn Sie neun Stunden Zwischenstopp haben? Impfungen oder Chips sind zu berücksichtigen, Tier-Pass und so weiter. Wenn Sie das alles hautnah selbst erlebt haben, sind Sie Spezialist und prädestiniert dazu, darüber ein eBook zu schreiben und damit Ihr erstes eigenes Geld zu verdienen. Und wenn Sie damit erfolgreich sind, spornt Sie das zu weiteren Taten an, und

Sie werden bestimmt neue Themen Gebiete finden, auf denen Sie auch noch Spezialist sind. Erfolge spornen bekanntlich an, und wenn 's beim ersten Buch geklappt hat, warum nicht auch beim zweiten?

EBooks sind heutzutage ein wahnsinniger **Wachstumsmarkt**. Während in Amerika schon über 50 Prozent der verkauften Bücher digital sind, erwacht bei uns gerade das elektronische Buch aus seinem Dornröschenschlaf. Wir sind in Deutschland noch unter zehn Prozent. Aber die Preise für die Lesegeräte purzeln immer mehr, so dass der Siegeszug des eBooks in Deutschland gerade erst beginnt. Springen Sie jetzt auf den Zug auf, denn dann können Sie sich ein gutes Stück vom Kuchen abschneiden. Selbst die Verlage mit ihren klassischen Produkten schwenken mehr und mehr auf elektronische Texte um, weil sonst ein großer Teil ihres Geschäfts wegbricht. Der Trend und das veränderte Leseverhalten lassen auf hohe Umsatzsteigerungen in diesem Bereich schließen.

Weitere Tipps zum Schreiben

- Eine gute Art, das Schreiben zu üben, ist, **über Ereignisse zu berichten**, also einen möglichst journalistischen Bericht zu schreiben. Fangen Sie mit kleinen Meldungen an. So lernen auch angehende Redakteure, wenn sie ein Zeitungsvolontariat beginnen. Man gibt ihnen Einladungen zu Veranstaltungen, die per Brief in die Redaktion gekommen sind. Daraus sollen sie eine Ankündigung formulieren. Oder sie bekommen Polizeimeldungen über Unfälle, Raub und Schlägerei. Sie müssen dann in eine publizierbare kurze Meldungs-Form gebracht werden. So fängt

man das journalistische Schreiben an und lernt zu texten. Später berichten Auslandskorrespondenten, Wirtschaftsredakteure und Sportjournalisten den angehenden Redakteuren über ihr spezielles Feld. So lernt man Interview-Technik, Reportage, Satire, Kommentar und was es alles sonst noch gibt. Ist man gleich in mehreren Genres fit, kann man auch mit Schreiben viel besser reich werden.

- Ganz viele Menschen kommen über das Schreiben eines **Tagebuchs** zum Texten. Natürlich ist auch der im Vorteil, der im Deutsch-Unterricht gut aufgepasst und mitgemacht hat. Hier lernt man in der Regel die unterschiedlichen Genres, eine gute textliche Ausdrucksweise und korrekte Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung.
- Damit sind wir bei einem entscheidenden Thema: Wer mit Texten sein Geld verdienen will, sollte sich auf jeden Fall **nicht blamieren**. Und das tut man unweigerlich, wenn man **Fehler** macht und die auch noch publiziert. Dann wird man nämlich nicht mehr ernst genommen. **Ein Text mit Fehlern ist wie eine Tomate mit Flecken**. Die kaufen wir einfach nicht. Genauso minderwertig gelten Texte mit **Rechtschreibe**-Fehlern, falscher **Grammatik** oder Mängeln in der **Zeichensetzung**. Das sollten Sie tunlichst vermeiden. Denn der Inhalt Ihres Buches kann noch so sensationell und ansprechend sein, enthält er offensichtliche Fehler, die jedem ins Auge stechen, ist es Ramschware, also B-Ware. Und Sie wissen ja, was davon zu halten ist – nämlich nichts. Wer gleich Fehler einkauft, muss schon ganz schön arm sein und sich nichts anderes leisten können.

- Und dann passiert nämlich Folgendes: „Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert!“ Hat man einmal einen schlechten Ruf auf der Käuferseite, dann gilt das oft ein Leben lang und die potenziellen Käufer machen einen großen Bogen um den Anbieter. Ganz gleich, ob er sich wesentlich gebessert hat oder nicht. Dabei ist es heutzutage so einfach, einen Grundschliff in seinen Text hinein zu bekommen. Alle gängigen Textprogramme wie „Word“ bieten gleichzeitig auch eine **Rechtschreibprüfung** an. Sie markieren zum Beispiel sofort Fehler durch eine rote Unterstreichung der fehlerhaften Worte der Textpassagen. Und wer ganz sicher gehen will, gibt ein paar Euro für einen **Lektor** aus, der die Texte allesamt durchliest und korrigiert. Achten Sie also von Beginn Ihres Schreib-Geschäfts auf **Seriosität** und **Qualität**. Treten Sie lieber erst mit einem einzigen guten Produkt auf anstatt schnell viele mittelmäßige eBooks als Massenware auf den Markt zu werfen. Schaffen Sie sich also einen **Qualitätsnamen** im Internet und auch offline, wenn Sie mit gedruckten Texten reich werden wollen. **Pflegen** Sie dieses **Image** und lassen nicht nach. Werfen Sie lieber ein paar Wochen oder Monate später ein neues Produkt auf den Markt, als dass Sie überhastet nur auf den schnellen Verkauf aus sind. Ihr Text-Business soll ja sozusagen organisch natürlich wachsen, also nicht mit der Chemiekeule künstlich gepuscht werden.
- Man muss sich einmal in die **Mentalität eines Lesers** versetzen. Der hat ein teures Hard-Cover-Buch gerade teuer erstanden, ein Sachbuch oder einen Roman. Beim Lesen stößt er auf einige offensichtliche **Fehler**, und wenn es einfach nur Schlampigkeiten sind wie ein weggelassener Buchstabe. Schlimmer noch, wenn ein

„das“ mit „ss“ geschrieben wurde, wo es nicht hingehört. Dann **liest** man das Buch doch gleich **viel kritischer** auf Distanz und konzentriert sich mehr auf die Fehler als auf den Inhalt. Das ist einfach zu schade für ein teures Buch, denn der Gesamteindruck leidet darunter. Denn so können Sie garantiert mit Schreiben nicht reich werden.

Wie viel Geld kann man mit Schreiben verdienen?

Sie müssen sich ja nun um zweierlei Dinge kümmern: Einerseits wollen Sie das **Schreiben lernen** oder vervollständigen. Andererseits suchen Sie aber auch nach einem Weg, **mit Texten reich** zu werden. Ein guter Weg dazu ist das **eigene eBook**.

- Mit Ihrem eigenen eBook haben Sie ein **Verkaufsprodukt**, das Sie allein verkaufen können. Je nachdem dürfen Sie mehr oder weniger verlangen. Bewerben Sie dieses eBook auf einer eigenen **Verkaufs-Homepage** mit automatischem Liefer- und Bezahlservice via PayPal zum Beispiel. Sie haben keine Lager- und kaum Produktionskosten. Der Autopilot in Ihrer Webpage erledigt komplett Antwort, Versand und Bezahlung. **Werben** Sie für das Produkt mit der ganzen Klaviatur, die Ihnen **online** wie **offline** offenstehen: Durch Anzeigen, Flyer, Plakate, Werbetexte, Newsletter, Verkaufs-Homepages und Suchmaschinen-Optimierung, damit Ihr Produkt bei Google ganz oben gefunden wird. Sie nutzen die vielen kostenlosen Online-Portale und Artikeldienste, in denen Sie Werbetexte über Ihr neues Produkt einstellen können. Sie schreiben (oder lassen schreiben) in Foren und Blogs, in denen über Ihr Produkt positiv diskutiert wird.

- Ganz wichtig sind die regelmäßigen **Newsletter** an Ihren Abonnenten-Verteiler. Wichtig ist also die eigene **Adressenliste oder Emalliste (Email-Marketing)**, und das sollte möglichst eine **homogene, qualifizierte Gruppe** sein.

Folgendes Beispiel veranschaulicht die **Bedeutung spezialisierter Listen**: Schicken Sie 50.000 Newsletter an alle Leute, die im Internet Geld verdienen wollen, werden Sie sicher auch auf ein paar treffen, die speziell mit Texten reich werden wollen. 45.000 Mails aber verpuffen im Nirwana, weil die mit Schreiben nichts am Hut haben. Schicken Sie aber gleich gezielt nur an die 5.000 eine Mail, die zum Beispiel explizit mit dem Verkauf von eBooks im Internet oder offline Geld verdienen wollen, haben Sie sicher die größte Trefferquote und Chance, reich zu werden. Kaum Streuverluste und alles ernsthafte Interessenten. Jetzt müssen Sie nur noch genau diese potenziellen Kunden überzeugend bearbeiten. Am besten geschieht das mit mehrmaligen Werbe-Emails über Ihren Spezial-Verteiler. Denn manche Kunden greifen erst ab der siebten Mail zu.

- Ihre **Verdienstmöglichkeiten mit Texten** sind unterschiedlich. Es kommt immer darauf an, was Sie wem anbieten. Die Spannweite beim Geld verdienen ist sehr weit. Sind Sie ein exzellenter Texter, dann können Sie sogar eine eigene Schreibwerkstatt aufbauen, also quasi einen **Email-Online-Kurs** oder einen **Video-Online-Lehrgang**. **Pflegen** Sie einfach nur für fremde Internetseiten den **Content**, indem Sie ihn aktualisieren, ergänzen oder ausbauen, dann wird das für eine monatliche Pauschale gehen. Hierbei kommt es dann darauf an, möglichst viele Pages zu betreuen. **Online-Redakteure**, die spezielle Internet-Texte – Nachrichten, Reportagen oder Newsticker –

schreiben, sind entweder mit einem Festgehalt bei einem Online-Verlag oder einem Offline-Verlag mit gleichzeitigem Online-Auftritt angestellt, oder Sie arbeiten gegen Honorar für jeden verfassten Text und schreiben Rechnungen. Sie können auch Ihr eigenes Schreibbüro, Ihre Text-Agentur oder Schreib-Werkstatt gründen. Am meisten verdienen Sie, wenn Sie einen möglichst **großen Bauchladen** haben, also: **Offline wie online** jede mögliche Art von Text anbieten und dafür vielleicht noch gleich ein paar freie Mitarbeiter in der Hinterhand haben. Sie können **Liebesbriefe, Gedichte, Trauerreden, Hochzeitsansprachen** oder **Behörden-Korrespondenz** in Ihrem Repertoire haben, **Werbetexte, Firmenporträts, Anzeigen** oder **Headlines** zum Beispiel kreieren. Dann sind Sie ein **universeller Texter**, der einfach alles kann und sich auf jeden Kundenwunsch einstellt.

- Sie sehen also, Sie brauchen auch ein **gutes Marketing** für Ihre ersten Schreib-Produkte. Davon hängt Ihr **wirtschaftlicher Erfolg** ab. Entweder haben Sie selbst ein gutes Händchen für die Werbung und preisen dementsprechend Ihre Texte überall an. Oder Sie finden einen guten Anbieter, der die Werbung für Ihre Produkte erledigt. Oder aber Sie lernen das durch das Lesen von Büchern und Texten, durch Online-Kurse, Videos und dergleichen mehr.
- **Wie viel kann man verdienen?** Eine gute Frage. Und es gibt viele Antworten darauf. Es hängt von Ihrem Zeiteinsatz ab. Wollen Sie das „full time“ machen und sich am Anfang auch mal 10 oder 14 Stunden ins Business reinhängen, dann klotzen Sie rein und starten durch. Oder fangen Sie damit erst mal nur

nebenbei an und tasten sich langsam vor. Sie bauen sich erst mal ein zweites Standbein auf, das Sie später zum Hauptverdienst machen.

- Sie sind der **geborene Verkäufer** und können Kunden auch mit einem Wimpernschlag und Dackelblick die uncoolste Jacke aufschwätzen. Dann gelingt Ihnen das auch mit Texten. Oder Sie müssen Schritt für Schritt – auch mit Fehlschlägen – Ihr eigenes Verkaufstalent aufbauen. Aber, wie heißt es so schön, jeder fängt mal klein an. So wird man sich eher am Anfang mit bescheidenen Verkäufen zufriedenstellen müssen, die aber zumindest schnell die Grund-Investition wieder reinbringen. Das sollte doch zumindest Mut machen. Texten ist also ein sehr risikoarmes Geschäft, in das man starten kann.
- Wenn Sie einen **Schuhladen** eröffnen, müssen Sie erst mal viel Geld in ein **Warenlager** investieren, brauchen einen **Verkaufsraum** mit **Ladentheke**, für den Sie **Miete** bezahlen. Zu bedenken sind auch die enormen **behördlichen Hürden bei einem** Geschäft. Vom Feuerlöscher über Fluchtwegeplan bis hin zu erforderlichen sanitären Einrichtungen oder Pausenräumen fürs Personal. Jetzt kommen die mitunter **nervigen Kunden** hinzu, die einem das Leben schwer machen können. Sie geben Waren mit angeblichen Mängeln oder einfach wegen Nichtgefallen zurück. Sie müssen **Retouren** in Ihrem System verbuchen, sich das Meckern der Kunden anhören. Sie wissen ja: Der Kunde ist König. Und so benimmt er sich manchmal auch. Sie als Offline-Verkäufer haben da nichts zu lachen. **Das alles ersparen Sie sich** und noch mehr wie den Versand sowie die ganze Logistik

mit Warenwirtschaftssystem, Nachbestellungen, Inventur und Steuer-Jahresabschluss, wenn Sie einen **Internethandel** betreiben. Im Idealfall erledigt das ein, in Ihrer Verkaufswebsite eingebauter Autopilot, alles für Sie perfekt. Und Sie dürfen sich relaxt zurücklehnen und die Sonne auf den Pelz scheinen lassen. Zu Ihrer beliebtesten Lektüre werden die **Kontoauszüge**, die Ihnen nun ein sorgenfreies, **angenehmes Leben** garantieren.

- Sie sollten aber auch in Ihrem Online-Business hin und wieder **nach dem Rechten schauen**. Da sind Dinge sicher verbesserungswürdig. Auch im Internet **ändern** sich die **Bedingungen**, manchmal sogar schneller als offline. Und wenn es nur eine Änderung in den Algorithmen der Suchmaschinen ist, die Sie über Nacht in der Platzierung abstürzen lassen. Sie müssen also auf der Hut sein, wenn Sie Ihr regelmäßig gutes Einkommen im Internet haben wollen. Und man darf ja auch selbst immer noch ein Tick besser werden. Wenn Sie sich mit 2.000 Euro Monatsverdienst zufrieden geben und davon in einem sonnigen Land gut leben können, ist das auch in Ordnung. Aber wenn Sie die Chance auf eine eigene Yacht, das Traumauto oder Ihr Wunschhaus unter der Sonne erreichen könnten, sollte Sie der Ehrgeiz packen.
- Es gibt im Internet zahlreiche Beispiele von **Online-Millionären**, die mit Texten reich geworden sind. Sie brauchen nur mal die entsprechenden Suchbegriffe eingeben. Dann stoßen Sie auf unterschiedliche Menschen mit ganz verschiedenen Geschäftsideen, denen es aber allesamt sehr sehr gut geht. Sie arbeiten von Mallorca aus, in der Karibik oder Thailand, auf den

Kanaren oder in Südamerika. Man könnte sagen: Ja, diese Selfmade-Millionäre haben es geschafft und sich ihren Traum verwirklicht.

- Es gibt aber auch **offline Erfolgsautoren**, die Bücher und andere Texte gut verkaufen. Aber, das Geschäft mit dem **Schreiben ist mühsam**. Einerseits gibt es ein **Überangebot** an Büchern, Texten und Schreibern. Da muss man sich erst mal einen Namen machen, bevor man davon auch leben kann. Dann kommt es noch darauf an, ob man ein so genannter „**gemeiner Gebrauchsschreiber**“ ist wie der Gebrauchsgrafiker oder Dekorateur, oder ob man **Prosa** und **Literatur** veröffentlicht. Als „**Fließband-Schreiber**“, so nennen wir einmal den, der **Auftragstexte** unterschiedlichster Art am laufenden Band fabriziert, haben Sie regelmäßige, überschaubare Einnahmen, von denen Sie leben können.
- Aber als **Erfolgsautor** sind natürlich auch **Millionen-Verdienste** drin, wenn Sie den echten **Durchbruch** geschafft haben und man Ihnen Ihre Bücher aus der Hand reißt. Aber das Buch-Geschäft erfordert auch einen enormen **Rattenschwanz an Helfern**: der **Lektor**, der nicht nur den Text auf Fehler überprüft, sondern auch Sonder-Recherchen zu geschichtlichen oder geographischen Hintergründen erledigt; ein **Agent**, der das Werk einem potenten Verleger schmackhaft macht und Werbung fürs Buch auf Messen und in den Medien arrangiert; einen **Verleger**, der das Buch schließlich expediert (vertreibt); einen **Drucker**, der es zigtausend mal druckt und so weiter. Um dahin zu kommen, braucht es einen langen Atem. Es gibt Erfolgsautoren, die haben

zehn bis zwanzig Jahre an ihrem Erstlingswerk gearbeitet. Rum muss sich langsam entwickeln. Wenn Sie aber schnell mit Texten reich werden wollen, empfiehlt sich der andere Weg des möglichst universellen Schreibers, der schnell seine guten, überschaubaren Produkte mit den modernen Mitteln des World Wide Web voll automatisch „vertickt“ und online sein Geld verdient. Das geht und ist der viel versprechende Weg, schnell mit Schreiben reich zu werden.

- Wichtig ist, dass Sie sich ein anständiges, **faïres Image** im Netz aufbauen. Das braucht Zeit. Aber wenn Sie durch kostenlose „Give aways“ Ihren potenziellen Auftraggebern/Käufern zunächst einmal etwas schenken, bevor sie zuschlagen, baut das **Vertrauen** auf. Dann vermitteln Sie den Käufern ein Gefühl von Mehrwert. Wenn die nämlich kaufen, dann legen Sie noch etwas kostenlos obendrauf oder machen aus dem Normalkauf ein einmaliges Schnäppchen. Und last but not least bauen Sie sich im Netz Kompetenz auf. Seien Sie der absolute Fachmann in dem Feld, in dem Sie entsprechende Produkte anbieten.

Bleiben Sie auf dem Teppich

- **Bleiben Sie auf dem Boden.** Erwarten Sie am Anfang nicht zu viel. Seien Sie **bescheiden** und freuen Sie sich auf jedes verkaufte Produkt. Sollte Ihre Erwartungshaltung zu groß sein, enttäuscht Sie nämlich allzu schnell ein schleppender Start. Gehen Sie deshalb eher von einem zähflüssigen Beginn aus. Wenn Sie anfangs gar nichts verkaufen, **verbessern** Sie Ihre Bemühungen und **Taktiken**. Stellen Sie Ihre bisherigen

Maßnahmen auf einen kritischen Prüfstand. Sind die Verkaufstexte vielleicht zu holprig, wenig überzeugend? Haben Sie Ihr Produkt auf der falschen Homepage beworben? Oder haben Sie gar die falsche Zielgruppe angesprochen? Müssen Sie vielleicht Partner finden, die Sie beim Verkauf Ihrer Produkte mit unterstützen? Viele Beginner im Text-Verkauf haben am Anfang erst mal was in den Sand gesetzt, **Lehrgeld** bezahlt. Wichtig ist, dass man **wieder aufsteht**.

- Gehen Sie anfangs von eher **bescheidenen Umsätzen** aus. Wenn Sie ein paar hundert Euro im Monat verdienen, ist das schon ok. Jedes Geschäft und jedes Produkt muss sich erst am Markt etablieren. Schuhe und Textilien lassen sich ja auch nicht gleich als Kassenschlager an den Mann oder die Frau bringen. Sie müssen sich immer vor Augen halten: Ihre neuen Verkaufs-Texte sind wie **Modeware** und unterliegen auch einem gewissen **Trend**. Neue **Stilrichtungen** müssen erst einmal bekannt gemacht werden (siehe Mailänder Modewoche) und sich dann auch durchsetzen. Bevor ein Produkt zum Mainstream wird, dauert es. Sie werden also sehr viel Werbeanstrengung leisten müssen. Machen Sie Ihre Texte bekannt und beliebt. So steigern Sie auch Ihre Verdienstmöglichkeiten.
- Ihre ersten Umsätze können Sie entweder in zusätzliche **Werbung** oder in **weitere Produkte** stecken, um mehr Geld zu verdienen. Verbessern Sie Ihr **Ranking** bei **Google**. Lassen Sie zufriedene Kunden über die gute Qualität Ihrer Produkte reden. Nutzen Sie die **sozialen Netzwerke** wie Twitter und Facebook oder YouTube, um Ihre Texte bekannt zu machen. Lassen Sie

sich **verrückte „virale“ Ideen** (man spricht über Ihre Produkte und reicht sie weiter wie einen Virus) einfallen – alles möglichst clever und kostenlos.

- Lassen Sie sich **von Misserfolgen nicht unterkriegen**. Leider ist es so, dass die meisten Menschen allzu früh aufgeben. Sie haben keinerlei Standvermögen und Nehmerqualitäten. Statt zu sagen, die vermeintliche Niederlage ist gar keine, sondern stachelt mich nur an, mein Geschäft zu optimieren und es beim nächsten Mal erfolgreicher/besser zu machen, stecken fast 95 Prozent den Kopf in den Sand und hören danach sofort auf. Wenn sie sich nur sagen würden: „Der Erfolg kommt irgendwann ganz automatisch. Denn wer kauft auch schon gleich beim ersten Angebot. Menschen wollen naturgemäß mehrmals angesprochen werden, bevor sie zuschlagen.

So geht ´s: Schreiben und Geld verdienen

Wie Sie mit Schreiben auch Geld verdienen können, haben wir oben bereits erfahren. Am besten nämlich stellen Sie sich selbst mit unterschiedlichen Texten breit auf und verkaufen sie übers Internet. Ein mittlerweile klassisches Beispiel ist der Verkauf von eBooks, mit dem Sie viel Geld verdienen können. Später erfahren Sie an anderer Stelle, was Sie außer eBooks sonst noch anstellen können, um sich reich zu schreiben. Jetzt geht es aber erst einmal darum, mit dem **Schreiben** zu **beginnen**. Welche persönlichen Voraussetzungen Sie brauchen und was Sie beachten müssen, erfahren Sie hier. Sie fragen sich bestimmt: Oh mein Gott, wie stelle ich das nur an? **Wie fange ich an?** Die gleiche Frage haben sich **Erfolgsautoren** wie Theodor

Fontane, Thomas Mann oder auch moderne Schriftsteller wie Elke Heidenreich und Mario Simmel irgendwann einmal gestellt, als sie anfangen zu schreiben. Sie werden sich über die Antwort wundern: Sie haben **einfach erst einmal frisch drauf los geschrieben**.

Das ist eine wichtige Voraussetzung. Sie nähern sich nämlich Ihrem Ziel praktisch, Sie experimentieren. Fast alle berühmten Vorbilder haben zuerst **experimentell zu schreiben begonnen**. Dann haben sich auch diese Menschen professionellen Rat geholt und so den Weg zu ihrem eigenen Erfolg geebnet. Ganz ohne jede Anleitung, so quasi aus Vererbung oder Instinkt, hat es bisher kein namhafter Autor selbst geschafft, allein ganz „groß“ zu werden. Man muss einfach den Erfolgsautoren mal genauer auf die Finger schauen, ihre Biographien lesen oder was sie so alles in Interviews über ihren ganz persönlichen Schreib-Start gesagt haben. Dann zieht man seinen eigenen Nutzen daraus und setzt das mal um. Man muss das Rad nicht immer neu erfinden. Profitieren Sie von den Erfahrungen der ganz Großen und beherzigen Sie das zum Beispiel für Ihr erstes eigenes eBook selbst. Schreiben Sie sich also reich, indem Sie dabei ein paar Grundregeln beherzigen:

Was beim Schreiben wichtig ist

1. Warum schreiben Sie?

Es gibt viele Gründe, warum jemand schreiben will. Sie führen ein Tagebuch, um wichtige Ereignisse schriftlich festzuhalten, um sich später einmal daran erinnern zu können, sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Sie wollen Ihrer Nachwelt ein epochales Werk hinterlassen. Sie schreiben, weil Sie mit Sprache gerne „jonglieren“. Was Sie sehen und erleben, wollen Sie in

Sprache festhalten, nicht nur im Foto. Sie schreiben für andere Menschen, für Senioren oder Kinder, um sie zu unterhalten. Sie übersetzen fremdsprachige Texte, damit andere Menschen sie verstehen. Sie schreiben schließlich, um damit Geld zu verdienen, Ihren Lebensunterhalt, die Ernährung Ihrer Familie, ein Studium damit zu finanzieren, oder einfach nur, um zu überleben. Es gibt so viele Gründe. Aber einen sollten Sie schon haben. Wichtig ist nämlich, dass Sie die Gründe kennen, warum Sie schreiben. Ein ganz persönliches Ziel sollte dahinter stehen. Seien Sie sich selbst gegenüber dabei ehrlich. Nur Sie selbst können die Frage beantworten. Manchmal hat es auch mehrere Gründe und Antworten. Sie haben sich aber dieses eBook gekauft und verfolgen mit dem Schreiben sicher (auch) kommerzielle Gedanken. Notieren Sie am besten die Antwort(en) auf die Frage, warum Sie schreiben auf einen Zettel oder in ein Notizbuch. Nehmen Sie gelegentlich diese Aufzeichnung wieder zur Hand und überprüfen Sie das Vorhaben. Machen Sie sich klar, ob Sie noch auf dem richtigen Weg sind, sich die richtigen Schreib-Werkzeuge zugelegt haben, um Ihr Ziel zu erreichen. Prüfen Sie also, ob Sie noch auf Spur sind, warum Sie nämlich schreiben wollen. Es kann nämlich passieren, dass sich manchmal beim Schreiben die Ziele verwässern. Man wird plötzlich zu verspielt und selbstverliebt in seine Texte. Das hat dann auf einmal nichts mehr mit „Schreiben Sie sich reich“ zu tun.

2. Schreib-Strategien

Die meisten Text-Starter haben erst einmal Angst vor dem weißen Blatt Papier. Und damit sind Sie nicht einmal allein. Selbst berühmte Schriftsteller befällt manchmal noch die Angst vor dem leeren Blatt, wenn sie plötzlich Denk-Blockaden haben oder der

Gedankenfluss nicht mehr so will. Gedanken kreisen im Kopf. Die Inspiration liegt auf der Lauer. Selbst der Trick mit der Tastatur funktioniert nicht. Es gibt Schreiber, die brauchen keinen Plan, kein Konzept. Wenn sie eine Tastatur oder einen Stift in der Hand haben, kommt es ihnen. Der Schreibfluss ist einfach da. So wie manche Leute unter Drogen wie Kokain zu Höchstleistungen fähig sind, bewirkt das bei Textern das Keyboard oder der Schreibstift. Aber den meisten passiert es eben, dass ein weißes Blatt Papier sie lähmt. Es fällt nichts mehr ein. Der Ideenfluss ist wie abgeschnitten. Und dann verlässt Sie plötzlich der Mut, einfach mal loszuschreiben. Nutzen Sie dazu Techniken berühmter Vorbilder wie Hermann Hesse. Der umging die Angst vor dem Schreiben und dem leeren weißen Blatt Papier damit, dass er häufig auf der Rückseite von alten Briefumschlägen, auf Kalenderblättern oder Briefen seines Verlegers einfach das schrieb, was ihm an Gedanken zu dem Thema gerade einfiel. Dahinter steht ein psychologischer Effekt: Das schon beschriebene Blatt oder der Umschlag als Provisorium helfen vor zu hohen Ansprüchen. Die Reinschrift kommt ja erst später. Und manchmal sind die Spontan-Ideen ja nur ein Gerippe, ein Gerüst für das spätere Ausformulieren. Hermann Hesse hat sich auch mehrere Kladden zugelegt, in denen er seine Ideensammlungen schrieb, später hervorholte und daraus dann seine Romane ausformulierte. Nehmen Sie deshalb als Tipp folgendes an:

Niemand erwartet von Ihnen gleich bei Ihren ersten Schreibübungen einen druckreifen Text. Ganz im Gegenteil: Je freier Sie schreiben, je mehr Sie dabei mit Ihren Worten experimentieren, desto besser werden Sie beim Schreiben. Befreien Sie sich vom Perfektionsdruck mit Kladden wie Hermann Hesse. Sie können

auch beschriebene Zettel nehmen oder Hefte nutzen, Notizblöcke wählen – was zu Ihnen passt. Betrachten Sie quasi die Material-Sammlung als eine Vor-Übung. Das geht auch am Computer. Legen Sie sich auf Ihrer Desktop-Arbeitsfläche mehrere Ordner, die Sie „Ideen“, „Übungen“ oder „Buch-Konzept XYZ“ nennen. Einfach losschreiben! Wiederholungen sind nicht schlimm, ähnliche Begriffe auch nicht. Machen Sie ein Brainstorming zum Thema, das Sie bearbeiten wollen. So haben Sie später beim Schreiben wichtige Gedankenstützen. Und Sie haben einen Grund, direkt loszuschreiben, wenn Sie eben nichts vergessen wollen. Unterbrechen Sie Ihren Gedankenfluss, wenn Ihnen nichts mehr einfällt. Gehen Sie spazieren und lassen das Thema gedanklich im Kopf. Entweder nehmen Sie ein Notizbuch mit oder nutzen Ihr Handy als Diktiergerät, wenn Ihnen noch etwas einfällt. Manchmal muss man eine Geschichte auch über Nacht ruhen lassen, wieder neu mit der Gedankensammlung starten. Aber manchmal muss man sich auch wieder zum Thema zwingen, wenn man allzu sehr abschweift oder erkennt, dass man es schon viel lange hat liegen lassen. Nicht aus den Augen verlieren oder gleichzeitig an zu vielen Baustellen arbeiten! Befreien Sie sich vom Perfektionsdruck. Sollte Ihnen dabei aber ganz zufällig ein perfekter Text gelingen, zum Beispiel ein idealer Newsletter oder Werbetext für ein neues Produkt, umso besser.

3. Ideen und Inspiration

Jeder **Text braucht Leben**. Ohne Emotion, Inspiration oder pfiffige Ideen ist jeder Text nichts. Man muss dem Text anmerken, dass er nicht einfach technisch runtergeschrieben, sondern dass er mit großem Engagement verfasst ist. Ja, ein kreativer Schreib-Prozess ist kompliziert. Finden Sie dabei immer

die **richtige Mischung zwischen rational gesteuertem Schreiben und inspirativen Eingebungen**. Man optimiert diesen Vorgang, wenn man sich zunächst einen konkreten Rahmen für das Texten schafft. Das können zeitliche Limits sein, Pausen oder Reaktionen auf Denkblockaden. Auch einfache technische Dinge wie Abschalten des Handys, einen freien Schreibtisch ohne Ablenkungen, Schreiben nur bei Offline-Internet und so weiter. Dagegen müssen Sie Ihre Inspiration während des Schreibvorgangs ständig auf Trab halten. Füttern Sie Ihre Inspiration aus dem Fundus, der in Ihnen steckt: **Lebens- und Berufs-Erfahrung**, Beobachtungen, eigene und erfahrene Erlebnisse. Schauen Sie mal in die Biographien berühmter Schreiber. Es sind fast alle gute und unermüdliche **Beobachter**. Dabei gibt es geniale Typen wie die Autorin, Hörfunkjournalisten und Fernsehmoderatorin Elke Heidenreich. Ihr genügt eine kleine Begebenheit, die sie aus der Ferne betrachtet, um daraus ein „Kopfabenteuer“ zu starten. Die meisten Schriftsteller aber behalten nicht alle ihre Abenteuer und Erlebnisse im Kopf. Am besten ist es, ständig ein **Notizbuch** mit sich zu führen oder sein Smartphone als Diktiergerät (Memo-App.) zu nutzen, und alle Blitz-Erinnerungen, Erlebnisse, Gedanken und Ideen spontan festzuhalten. Halten Sie Momentaufnahmen mit kurzen Worten fest. Wichtig sind dabei Adjektive. Damit beschreiben Sie detailliert Gegenstände, Personen oder Erlebnisse. Sie sollten aber auch Träume, Ihre subjektiven Eindrücke und alle Einfälle aufschreiben. Wir haben ja manchmal ganz verrückte Ideen, die so im wirklichen Leben nicht vorkommen. Allein schon der Gedanke, was würde ich mit einer Million machen oder auf meinem Konto ist plötzlich eine Million falsch gebucht. Schnell lässt sich daraus ein Krimi spinnen. Oder Sie bemerken plötzlich eine ganz komische Person, crazy und

abgefahren, einen verrückten Typen, der mit Ohrstöpseln um sich herum nichts mehr wahrnimmt und in einer belebten Fußgängerzone tanzt. Ihnen fallen beim Verfassen eines Problemlöser-eBooks plötzlich eigene Erfahrungen ein, die kein anderer so bisher erlebt hat. Dann sind Sie gerade dabei, ein ganz einmaliges Buch zu verfassen. Das ist dann die Inspiration, aus der heraus Ihr Text lebt. Dazu kommt die Farbe Ihres Textes, das „Wie“ der Beschreibungen, die Gestaltung der Worte, Ihre Sprache und Ausdrucksweise. Das ist Ihre persönliche Note, Ihr Stil, ja, Ihr literarischer Fingerabdruck. Ihre Notizen über alles Mögliche – Menschen, Situationen, Erlebnisse – geben Ihrem Text die notwendige Buntheit, die Sie gezielt beimischen können. Ein bekannter Autor sagte einmal, beim Schreiben sollte man ein wohlorganisierter Träumer sein.

4. **Persönlicher Schreibrhythmus**

Sie werden es nicht hinbekommen, **längere Texte in einem Guss** runter zu schreiben. Das gelingt Ihnen vielleicht mal bei einem Newsletter, einem Werbetext, wenn Sie in einer fast schon besessenen kreativen Phase sind. Es gibt ja so „selbsterstörerische“ Workaholics, die nicht eher locker lassen, bis der Text steht, selbst wenn Sie dabei eine Schachtel Zigaretten verqualmen oder ein Sixpack Bier versaufen. So muss jeder Schreiber seine **Arbeit organisieren**. Nur so können Werke auch wirklich entstehen und bleiben nicht nur zahlreiche Fragmente. Doch, es gibt solche Typen: Die sitzen wirklich auf **zehn angefangenen Büchern** und bringen keins wirklich zu Ende. Deshalb ist es so wichtig, dass sich der Texter organisiert und vor Beginn des Schreibens überlegt, wie viel Zeit er seiner Schreibtätigkeit einräumt. Portionieren Sie das und **überfordern**

Sie sich nicht. Sie persönlich wissen, wie lange Sie eine Schreib-Session aushalten, wie lange Ihre **Augen konzentriert** mitmachen, wie lange Sie auf dem **Stuhl sitzen** können, ohne zu verkrampfen, wie Ihnen das Thema liegt und ob Sie noch weiter recherchieren müssen. Es gibt Themen, die gehen einem so aus der Hand. Bei anderen quälen wir uns. Dabei kommt es auch darauf an: Mache ich Auftragsarbeiten, also schreibe ich für jemanden einen Werbetext oder ein eBook, weil der Käufer als Marketingspezialist genau weiß, was im Augenblick geht und ihm wahrscheinlich wie warme Semmeln aus der Hand gerissen wird? Oder schreibe ich etwas, das mir liegt, wozu ich eine innere Beziehung schnell aufbauen kann? In dem einen Fall quäle ich mich ein wenig, in dem anderen Fall fällt es mir leichter.

Das Projekt sollte Ihnen zeitlich nicht **über den Kopf wachsen**, und der Text sollte Sie nicht belasten. Wenn Sie das merken, dann legen Sie sofort eine Pause ein. Dann kann alles Weitere nicht mehr gut werden. **Schlafen Sie eine Nacht** darüber oder unternehmen einen **Spaziergang** durch den Wald. In der Natur haben Sie einen Notizblock dabei. Bewegung befreit und löst Verkrampfung, manchmal auch Denkblockaden. Wenn Sie spazieren gehen, sind Sie nicht verpflichtet zu schreiben. Der Druck ist weg. Die Gedanken sollten wieder sprudeln. Am idealsten fällt Ihnen dann zum Thema etwas Persönliches ein. Das baut Ihre Motivation wieder auf, am Text weiterzuarbeiten.

Es gibt Autoren wie zum Beispiel junge Mütter, die nur eine begrenzte Zeit zum Schreiben haben, etwa wenn das Kind für zwei oder drei Stunden im Kindergarten ist. Diesen persönlichen

Freiraum nutzen sie dann zum Schreiben. Daraus können ganz hervorragende Kurzgeschichten entstehen.

Erfahrene Schriftsteller schaffen aber auch in solchen Situationen größere Werke – mit entsprechender Disziplin. So hat Thomas Mann sein Arbeitspensum auf drei Stunden am Tag beschränkt. Von neun bis zwölf Uhr vormittags war seine Schreibzeit, und in der Zeit baute er sich ein umfangreiches Werk aus vielen Einzel-Inspirationen auf. Man muss an einem **Manuskript** schon **regelmäßig arbeiten**. Nur so wird das entstehende Werk eine **Einheit** und nicht von Brüchen oder Wiederholungen durchzogen. Als Leser muss man den **einheitlichen Guss** und **roten Faden** sehen. Reicht Ihre Zeit erkennbar nicht für größere Werke, dann sollten Sie es mit kleineren Arbeiten versuchen, also mit Newslettern, Werbetexten, journalistischen Reportagen oder Internet-Content. Es gibt ja auch Leute, die haben ganz bewusst Angst vor langen Texten. Lässt es sich mal nicht vermeiden, einen Text flüssig weiterzuschreiben und bleibt er tagelang liegen, sollten Sie zumindest vor dem Weiterschreiben zuerst den gesamten Text noch einmal intensiv lesen, um wieder einen Einstieg in die Materie zu finden.

5. **Motivation**

„**Schreiben Sie jeden Tag, egal was passiert**“, empfahl schon Ernest Hemingway jungen Autoren. Was Sie beim Schreiben bemerken werden, haben Sie sicher auch schon bei anderen Tätigkeiten beobachtet: Es gibt **Tage, an denen fühlt man sich nicht gut**, und die einzelnen Sätze fließen nur zäh wie Leder.

Man ist ausgelaugt, nichts fällt einem mehr ein. Doch gerade dann kann plötzlich durch Zufall Einzigartiges entstehen. Die zündende Idee. Qualität und Ergebnisse von Texten sind selten vorhersehbar. Man muss nur immer dran bleiben und darf sich nicht unterkriegen lassen. Das **Dran bleiben** ist nämlich eine wichtige Voraussetzung, aber auch eine Kunst. Nicht jeder hat so viel **Selbstdisziplin** und Durchhaltevermögen. Jeder braucht seine individuelle Motivation. Und die ist unterschiedlich ausgeprägt. Sie brauchen also feste Arbeitsstrukturen, um erfolgreich zu schreiben. Sie bestimmen selbst, wie fest die sein sollen. Mancher kommt mit weniger Disziplin aus, ein anderer muss ständig zum Weitermachen geprügelt werden. Man kann sehr gut individuelle Routinen nutzen, etwa nach dem Aufstehen, Duschen und einem kräftigen Morgen-Kaffee zu schreiben. Man kann auch Schreib-Rituale etablieren, etwa immer dann zu schreiben, wenn man gute Einfälle hat oder aber zum Schreiben nur die Tastatur, einen Stift in die Hand zu nehmen. Solche Rituale sollen Ihnen helfen, intensiv und gut zu arbeiten. Wichtig sind ein paar Äußerlichkeiten, die beim Schreiben helfen. Wir haben oben bereits darüber kurz gesprochen. Sie brauchen einen Schreibplatz, der Sie so wenig wie möglich ablenkt. Suchen Sie sich die für Sie beste Tageszeit aus. Legen Sie von vornherein Schreibpausen fest, ihr Länge und was Sie dann anstelle des Schreibens tun wollen, einen Tee trinken zum Beispiel, an die frische Luft gehen oder einen Spaziergang unternehmen. Nicht alles ist gleich von Anfang an perfekt. Sie müssen also experimentieren, um Ihren ganz persönlichen, eigenen Rhythmus zu finden. Arbeiten Sie also zu Beginn des Schreibens an einer optimalen Schreibroutine. Ganz wichtig ist es, sich nur auf das Schreiben zu konzentrieren und sich nicht ablenken zu lassen.

Haben Sie auf Ihrem Schreibtisch Utensilien stehen wie eine Frauenbüste oder ein Foto von den Chippendales (den halbnackten Muskeltypen aus Florida), dann lenkt Sie das garantiert ständig ab. Schaffen Sie sich also eine störungsfreie Atmosphäre, in der Sie ganz nah bei Ihrem Text bleiben. Sie können eine gute Schreib-Stimmung schaffen, indem Sie sich optimal einstellen: frisch geduscht, ein wenig Morgengymnastik, frische Luft, ein gutes Frühstück oder Essen, bequeme Kleidung, sauberer Arbeitsplatz, ja, Sie werden sich wundern: Auch die Art der Tastatur oder des Stifts können Sie beeinflussen. Haben Sie die gängige schwarze Tastatur, werden Sie ständig irgendwelche Staubflusen stören. Am Ende sind Sie mehr mit dem Wischen als mit dem Schreiben beschäftigt. Eine helle Tastatur schafft das Problem weitgehend beiseite. Oder ein Schreibstift mit einem bestimmten Schließ-Mechanismus reizt Sie ständig, damit zu spielen und lenkt Sie so vom Texten ab. Oder vielleicht beruhigt Sie es, wenn Sie vor dem Start „Ihre Post“ durchgesehen, also Emails gelesen haben. Unter Umständen geben die Ihnen auch zusätzliche Inspiration. Wir kennen alle Sprüche wie „Ein voller Bauch studiert nicht gern“. Das trifft auch fürs Schreiben zu. Nach einem opulenten Dinner wird Ihnen das Schreiben schwer fallen, ebenso nach einem weinseligen Abend. Das Frühstück sollte also auch nicht unbedingt mit Bacon und Rührei sowie Croissant ausgestattet sein. Manchmal reicht ein Pott Kaffee. Achten Sie auf gesunde Körperhaltung beim Schreiben. Wichtig ist, wenn Sie am Computer arbeiten, die richtige Sitzhaltung mit einem optimalen Abstand Auge-Screen einzuhalten. Sonst ermüden Sie zu schnell beim Texten, und der Entstehungsprozess Ihrer Story oder Ihres Buchs wird sehr schwerfällig. Gute

Lichtverhältnisse, bequeme Fußstellung, ein ergonomischer Sitz und viele andere Kleinigkeiten können das Schreiben angenehm und erfolgreich gestalten. So lösen Sie unter Umständen auch im Vorfeld schon Schreibblockaden.

6. Inhalt und Form

Was passt eigentlich im Text **zusammen**? Wie geben Sie am besten ein Ereignis wieder? Es gibt dafür gleich **mehrere Formen**. Als Journalist berichten Sie aus einer Distanz heraus und fassen das Erlebte, Gesehene, Gehörte oder Erlesene als nüchterne **Reportage** oder als **Zeitungsbericht** ohne eigene Wertungen (Kommentare) zusammen. Denn eigene Meinung muss in jeder Zeitung als solche auch besonders gekennzeichnet sein. Früher war es eine beliebte Form, nach Ende des nüchternen Berichts und der reinen Mitteilung des Ereignisses an die Leser ein Sternchen zu setzen. Danach durfte dann ein Kurzkomentar, eine persönliche Meinung, die nicht unbedingt mit dem Empfinden der Allgemeinheit übereinstimmen musste, folgen. Das gleiche Ereignis kann aber auch als bildhafte, blumenreiche **Beschreibung** geschildert werden. Man kann aber auch zum Mittel der dramatischen **Szene** greifen und in packender Form wie einen Krimi vermitteln. Deshalb ist es für Sie als Schreiber wichtig, dass Sie, **bevor Sie starten**, Ihre Stoffsammlung, Ihre Stichworte, Notizen genau durchsehen und sich dann entscheiden, **in welcher Form** Sie das nun präsentieren wollen: als Zeitungsbericht, Sachbuch, Problemlöser, Beschreibung oder Szene (Roman). Am einfachsten haben es hier Journalisten. Ihnen bleiben nur Nachricht, Bericht, Reportage oder in seltenen Fällen ein kompletter Kommentar.

Wichtiger Tipp:

Schreiben Sie episch lange Texte, sollten Sie sich eine **gute Mischung aus Beschreibung und Szene** zurechtlegen. Sie wollen ja Ihre Leser bei Laune halten und dass die Ihre Texte ganz lesen, also bis zum Schluss. Beide haben ihre Bedeutung im langen Text, auf keine Form sollte man deshalb von vornherein ganz verzichten. Eine **Beschreibung** ist **nicht so lebendig** wie eine Szene. Dennoch ist sie unverzichtbar, liefert sie doch Hintergrundinformationen. Sie stellt Bezüge zu anderen Personen oder Situationen und Erlebnissen her. Aber eine Beschreibung fasst auch Entwicklungen in einem Text zusammen. Als Leser bleibt man oft nur Betrachter außerhalb des Geschehens. So ist man auch weniger beteiligt. Nur selten wird eine emotionale Faszination des Lesers erreicht, wie sie eine lebhaft Szene auslösen kann. Die Szene dagegen vergegenwärtigt das Ereignis.

Als Autor entwerfen Sie einen Ortsrahmen, in der die Szene stattfindet, und einen Zeitrahmen, in dem Sie Ihre Personen auftreten und beispielsweise Dialoge führen lassen. Der Leser findet sich irgendwie in einer real erlebten Situation wieder. Er ist mittendrin, manchmal auch Teil des Geschehens, wenn man es geschickt formuliert. Er wird quasi durch das Stilmittel der Szene als erste Wahl bei dramatischen Momenten mit in die Geschichte hineingezogen. Der Raum sowie die handelnden Figuren werden durch Worte visualisiert. Allerdings benötigt man dafür auch viel Lesezeit, um beispielsweise Dialoge wörtlich wiederzugeben. Man muss als Schreiber viel erzählen und erklären. Welche Texte verkaufen sich nun besser? Tatsache ist, wer seine Leser fesseln

will, setzt auf bis zu 80 Prozent auf szenische Texte. Selbst beim dokumentarischen Schreiben können und sollten Sie hin und wieder packende Szenen einbauen.

7. Sie schreiben für den Leser

Viele Autoren wollen sich in ihren Texten selbst verwirklichen, gehen viel zu verspielt mit der Sprache um. Machen Sie sich eins klar: Sie schreiben nicht für sich, sondern für Ihre Geldtasche. Sie dürfen zwar Ihren eigenen Stil mitbringen, aber sollten Sie sich auch ein gehöriges Maß auf Ihre Käufer einstellen. Schreiben Sie in der Sprache, die Ihre Kunden sprechen. Wenn Sie also Texte an junge Menschen verkaufen wollen, dürfen Sie sie beim Schreiben auch mit „Du“ ansprechen und eher locker texten.

Wollen Sie ältere Leute davon überzeugen, Ihre Rente zu genießen, werden Sie ehr glaubwürdig rüberkommen, wenn Sie eine höfliche, etwas distanzierte „Sie“-Form wählen und keinen allzu jungen Stil wählen. Grundsätzlich soll man sich auch mit Sprache nicht anbiedern. Entweder man kann´s, oder man lässt es. Versuchen Sie also nicht verkrampt einen auf jugendlich zu machen. Das geht daneben. Auch wenn man sich in gewisser Weise seiner Klientel nähern sollte, muss man sich auch immer vor Augen halten: Geschriebenes oder Gedrucktes steht Schwarz auf Weiß wie in Stein gehauen da – und bleibt auch so. Es sind quasi lebenslange Beweisstücke. Es gilt zwar immer auch: „Nichts ist älter als die Zeitung von gestern.“ Aber gesprochene Worte, auch im Fernsehen und Rundfunk, sind schneller vergessen und weniger kontrollierbar als Gedrucktes. Man rät Schreib-Startern zwar, mal mit dem Schreiben anzufangen wie man auch spricht.

Doch gesprochen geht vieles mehr als geschrieben. Man kann schon mal sprechen, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Aber gedruckt geht nicht alles so. Aber grundsätzlich liebt der Leser eine einfache und daher auch eingängige Sprache. Sie sollte knapp und zeitsparend sein, klar und unmissverständlich. Nun gut, es gibt Autoren, die ihren Lesern manche Dinge nicht klar ins Gesicht sagen wollen. Sie nutzen dann Metaphern oder Ironie, was sehr schwierig zu verstehen ist. Dazu muss man schon den Autor und seinen Stil sehr genau kennen. Ironie muss man erkennen können, um den Text richtig einzuordnen. Versuchen Sie erst gar nicht, solche komplizierten Situationen aufkommen zu lassen. Das stiftet Verwirrung. Ja, es ist leider so: Die Grundregel der Einfachheit beim Schreiben missachten sehr viele Autoren. Es ist einfach schade. Denn so wird einfach vieles erst gar nicht gelesen. Deshalb sollten Sie Ihren Text immer wieder auf Einfachheit überprüfen. Es gibt immer einen Weg, komplizierte Dinge auch einfach zu beschreiben. Diese Selbstkontrolle ist so wichtig, um als Schreiber nicht abzuschweifen. „Kann mich der Leser noch verstehen“, diese Frage müssen Sie sich selbst immer wieder stellen, um eine gewisse Betriebsblindheit in Ihren Texten zu vermeiden. Erhöhen Sie also die Verständlichkeit Ihrer Sätze, indem Sie mit jedem Wort ringen. „Nichts ist schwerer, als bedeutende Gedanken so auszudrücken, dass sie jeder verstehen kann“, sagte schon der Philosoph Arthur Schopenhauer. Man kann das also auch lernen, selbst wenn es noch so schwer ist, verständlich zu schreiben. Und wie oben bereits erwähnt: Wählen Sie die freiwillige Selbstkontrolle, indem Sie Ihre Texte zwischendurch mal von Freunden lesen lassen. Dann wissen Sie, ob Sie noch in der Spur sind.

8. Roter Faden

Schon bei der Stichwort-Notiz sollten Sie einen roten Faden ausmachen, so wie der Journalist in der Pressekonferenz schon in Gedanken seine Headline formuliert. Ganz gleich, ob Sie einen Roman schreiben oder ein Sachbuch: Ihr Text muss **logisch aufeinander aufbauen**. Die einzelnen Handlungen müssen **schlüssig** in der Abfolge sein. Nur so schreiben Sie erfolgreich Texte und verdienen Ihr Geld damit. Wenn Sie bei der Materialsammlung sind, können Sie beispielsweise mit einem roten Marker Hauptpunkte hervorheben, aus denen Sie später das Inhaltsverzeichnis schreiben. Das ist Ihr **Gerüst**, um das herum Sie nun Ihre Geschichte schreiben. Bevor Sie anfangen, Ihre Stichworte zur Story auszuformulieren, muss der rote Faden festliegen.

Während Sie schreiben, sollten Sie die einmal vorgegebene **Linie** immer wieder **überprüfen**. Sind Sie noch auf Spur? Sie haben zwar zunächst eine Handlung. Aber die ergibt noch keine Geschichte. Dazu fehlt noch der rote Faden. Erarbeiten Sie sich also Ihren roten Faden. Legen Sie fest, welche **Charaktere** in Ihrer Geschichte **Leben gewinnen** sollen, welche wie und wo **aufeinander stoßen**. Wie hängen die verschiedenen Ereignisse zusammen und wie beziehen sie sich aufeinander? Ihr roter Faden ist die Geschichte, die von Ihnen vorab festgelegte Story oder die Problemlösung, das, was Sie daran fasziniert. Den roten Faden müssen Sie beim Schreiben immer im Blick haben. Am besten ist, man schreibt den roten Faden auf ein **Extra-Blatt** und hat es neben seiner Tastatur oder seinem Notizbuch immer

separat liegen. Wie Sie nun Ihre Geschichte oder Ihr Sachbuch erzählen und mit welchen Textmitteln Sie arbeiten, das ist Ihr Stil, Ihre Sprache. Diese Mittel sind dabei lediglich kleine Helfer, um den roten Faden nicht zu verlieren.

Sie brauchen dafür eine große **Disziplin**. Ständig lauert die Gefahr, dass Sie sich in **Nebenschauplätzen verzetteln**. Vermeiden Sie in Ihrem Text nach Möglichkeit blinde Motive oder lose Enden. Das verwirrt Ihre Leser unnötig. Der Überblick in Ihrem Text geht sonst verloren. Deshalb sollte es in Ihrem Werk auch möglichst kein Element geben, das keine präzise Rolle hat oder keinen Bezug zu einem der Erzählstränge, die Ihren roten Faden ausmachen. Wenn Sie plötzlich interessante Begebenheiten einbauen wollen oder Randfiguren, dann bringen Sie das in Bezug zur Gesamtstory. Sonst hängt das irgendwie in der Luft. Manchmal hat man ja plötzlich Einfälle, die rein gar nichts mit dem Werk zu tun haben, aber irgendwie lebhaft schmonzeten sind. Das lockert Ihre Geschichte auf. Aber lassen Sie das nicht einsam im Raum stehen. Dann stört es nur. Der Leser fragt: Was soll das denn? In welchen Zusammenhang bringe ich das nun? Wenn der Leser allzu viel überlegen muss, ist der Text nicht gut. Selbst bei Krimis gibt es ja am Ende eine Auflösung, die Beziehung zurück zur Tat oder sagen wir zum Gesamtwerk.

9. Er, sie oder ich?

Aus welcher Perspektive heraus erzählt man eine Geschichte? Gerade bei eBooks kann es manchmal sehr nützlich, **authentisch** und qualitativ klasse sein, in der so genannten „**Ich**“-Form zu schreiben. Man textet quasi als **Fachmann**, aus seinen

Erfahrungen. „Ich habe das persönlich erlebt. Glaubt mir also. Es stimmt wahrhaftig. Ich bin Spezialist auf diesem Gebiet!“ In der klassischen Literatur dagegen ist der „Ich“-Erzähler mehr und kennt auch die Gedanken aller anderen agierenden Personen in der von ihm erzählten Geschichte. Er tritt offen und allwissend auf (wie der Fachmann im Problemlöser-eBook). Der „Ich“-Erzähler kann die Geschichte aus seiner Sicht schildern. Er beschreibt andere Personen aus seinem Blickwinkel heraus. Dies ist eine heute sehr **beliebte Erzählform**. Das „Ich“ ist nämlich sehr **variabel**. Man kann es als Nebenfigur einsetzen oder sogar als Hauptdarsteller oder wichtigste Person in der Story. Grundsätzlich muss man sich zuvor auf die Wahl des Erzählens festlegen, auf seine Person, seinen Standpunkt und seine Perspektive. Das ist für die Wirkung sehr wichtig und wie die gesamte Geschichte wahrgenommen wird. Als Erzähler kann man sich beliebig den handelnden Personen nähern, ihre Gedanken wiedergeben, ja sogar mit ihnen selbst identisch werden. Rein grammatikalisch unterscheidet man dabei in zwei Erzählformen: Die erste und dritte Person im Singular, also die „Ich“-Form oder die „Er“- beziehungsweise „Sie“-Form. Man hat somit insgesamt drei Möglichkeiten. Als „Er“- oder „Sie“-Erzähler ordnet man sich den Figuren unter. Schreiben Sie also als „er“ oder „sie“, treten Sie als Handelnder persönlich nicht auf. Man erzählt eine Geschichte aus der Distanz, so quasi als unabhängige Institution – eigentlich auch eine beliebte Form. Es ist auch die **heutzutage häufigste Erzählform**, weil sie für fast alle Texte eingesetzt werden kann. Man selbst steht nicht im Mittelpunkt, muss nicht als Spezialist und Fachmann herhalten, kann sich aber auch an die „Ich“-Form annähern.

10. Auf die richtige Komposition kommt es an

Sie wissen ja: Sie müssen, wenn Sie Erfolg haben wollen, Ihre Leser **bis zum Ende fesseln**. Das macht gute Geschichten und Bücher aus. So unterschiedlich der Inhalt Ihres Textes auch sein mag, der Aufbau ist bei fast allen guten Romanen und oft auch bei Kurzgeschichten ähnlich. Sie stoßen eine Handlung packend an. Dann bauen Sie den **Spannungsbogen** auf – mit einer unaufhörlichen, in sich stimmigen Steigerung der Konflikte, Schilderungen und Erlebnisse. Sie beleben Ihren Text mit überraschenden Elementen. Schnellere und langsamere Phasen wechseln sich ab. Die **Stimmigkeit** ist wichtig. Vor allem der Ablauf der Handlungen, der Aufbau der Problemlösungen muss nachvollziehbar sein. Sie können zum Beispiel nicht die Lösung eines Problems verraten, bevor Sie nicht das Problem selbst erst mal beschrieben haben. Ein Ratgeber über Psychosen und wie man diese überwindet muss erst mal aufzählen, welche unterschiedlichen Psychosen es gibt. Auch die Lösungsansätze sollten schlüssig sein: vom Erkennen, über den Arztbesuch zu Medikamenten und vielleicht alternativen Heilmethoden. Sie komponieren also einen Text, ob Buch oder Newsletter. Sie sollten ihn **bis zum Schluss spannend halten**, Lösungen nicht zu früh verraten, Ihre Geschichte mit Geheimnissen im Rennen lassen. Sonst verpufft Ihre Story und wird nicht mehr bis zum Ende gelesen. Genauso wichtig ist der **Anfang**. Er muss den **Leser verlocken**, ihn in eine Geschichte hineinziehen, die wie für ihn und sein Interesse geschrieben ist. Bei Fernsehkrimis ist das meist ein spektakulärer Mord zu Beginn, um den herum sich dann die spannende Verbrecherjagd entwickelt bis zur finalen Festnahme oder zur verblüffenden Lösung. Ein Sachbuch hebt ein persönliches Problem mit einer statistischen Zahl in ein

Allgemein-Problem, das tausende ebenso haben. Oder die immensen volkswirtschaftlichen Auswirkungen einer Krankheit rücken in den Fokus. Der Leser wird mit für ihn überraschenden Zahlen beeindruckt – oder mit einer waghalsigen Aussage wie „Jeder kann seine Traumfrau bekommen!“. Und gleich am Anfang erfährt der Leser auch die **Machart** des Buches, die Erzählweise, Stil, Sprache und so weiter. Mit dem **Anfang** tun sich die meisten Autoren **am schwersten** und schreiben ihn deshalb, wenn das gesamte Werk fertig ist.

Allerdings gibt es auch eine **umgekehrte Arbeitsweise**, nämlich dann, wenn Sie fürs Internet schreiben und **mit den Texten** vor allem **reich werden** wollen. Dann muss die **Einleitung** quasi der **Vermarktungstext** sein, der Newsletter oder Einstiegstext für eine Verkaufs-Homepage. „**Text sells**“ steht dann im Vordergrund. Die Einleitung muss von so großem Nutzen und Interesse werden, dass der potenzielle Kunde kauft. Einleitungen entscheiden dann über Erfolg oder Niederlage eines Produkts.

Genauso wichtig ist der Schluss. Was soll man noch schreiben, wenn das Problem gelöst, der Mordfall aufgeklärt ist? Nun gut, in Romanen fällt es leichter, sich für das Ende noch ein verblüffendes Bonmot aufzusparen. Aber was soll man am Schluss eines Sachbuchs noch schreiben? Vielleicht viel Erfolg wünschen, nochmal zum Kauf des Buches gratulieren – alles richtig gemacht!? Es gibt kein Patentrezept, aber einen Tipp: Den Schluss sollte man schon während des Schreibens im Hinterkopf haben und grob ausformulieren. Dann bewegen Sie sich zielstrebig darauf zu. Je nach Produkt kann der Schluss einen

versöhnlichen Ausgang beschreiben, noch unbeantwortete Fragen aufwerfen, in die Zukunft weisen oder aufbauende Werke empfehlen.

Generell gilt: Wer **Texte gut komponiert**, überstrapaziert die Geduld des Lesers nicht. Sie als **Autor** sind sozusagen der Stadt- oder **Wanderführer**, der den Leser logisch durch den Text führt. Das hat man nicht gleich von Anfang an drauf. Übung macht auch hier den Meister. Experimentieren Sie mit dem Aufbau Ihrer Geschichte so lange, bis er Ihnen stimmig erscheint. Immer wieder lesen, kann man da nur empfehlen, und Schwachstellen erkennen, ausmerzen. Ihr Leser wird es zu schätzen wissen und Ihnen dankbar sein.

11. Sprache ist Ihr Handwerkszeug

Mit Ihrer Sprache und Ausdrucksform haben Sie eine unmittelbare **Verbindung zum Leser**. Es ist Ihr Handwerkszeug für das, was Sie ausdrücken wollen. Sprache entscheidet darüber, ob Sie **beim Leser ankommen**, er Ihre Bilder, Gefühle, Vorstellungen versteht und Ihnen folgen kann. Sprache macht also eine Geschichte lesbar oder unverständlich. Sprache ist Ihr persönlicher **Schreibstil** und **künstlerische Ausdrucksform**. Letztendlich **verkauft Ihre Sprache** auch oder wird zum **Ladenhüter**. Ihre Story kann noch so brillant sein: Wenn der Funke sprachlich nicht überspringt, ist alle Mühe und sind alle guten Gedanken umsonst. Sie brauchen deshalb als Autor eine exzellente **Sprachkompetenz**. Das **kann man lernen**, wie wir teils schon oben beschrieben haben. Hier noch einmal wichtige Tipps, wie wir unseren eigenen Stil formen und entwickeln

können:

Lesen Sie **Bücher** Ihrer literarischen Vorbilder oder von anerkannten Autoren, Bestsellern. Versuchen Sie mal, diese spielerisch beim eigenen Schreiben nachzuahmen.

Erweitern Sie Ihren sprachlichen Horizont und Ihre eigene literarische Bandbreite durch **Lesen** vieler und möglichst **unterschiedlicher Texte**. Notieren Sie sich dabei gelungene Bilder und Vergleiche.

Hören Sie Experten in Talkshows genau zu oder lesen Sie Interviews. Verinnerlichen Sie dabei die **Fachsprache** verschiedener Berufe und unterschiedlicher **Bildungsstände**.

Schauen Sie den **Menschen aufs Maul**. Spielen Sie öfter mal „Mäuschen“ und lauschen heimlich Leuten in Kneipen, bei Gesprächen in der Bahn oder im Kaufhaus. Erkennen Sie sprachliche Eigenheiten, zum Beispiel wenn Frauen oder Männer sich unterhalten, wie Jugendliche in der Gruppe reden, wie Kinder plappern. Gestik, Mimik und Art der Dialogführung sind dabei ebenso interessant zu beobachten.

12. Mit allen Sinnen schreiben

Ihr Text muss buchstäblich atmen können. Die Geschichte muss fast lebendig vor dem Leser auftauchen, zum Greifen nahe wie im 3D-Kino. Mit langweiligen und langatmigen Erzählungen holen Sie

niemanden hinter dem Ofen hervor. Deshalb müssen Sie als Schreiber auch versuchen, mit Ihrem Text alle Sinne anzusprechen: riechen, hören, schmecken, sehen, fühlen. Ja, lassen Sie Ihre Leser den Stoff auch schmecken, riechen. Wenn Sie sich das immer vergegenwärtigen, werden Sie auch eine entsprechend blumige Sprache finden. Vergessen Sie solche Erlebnisse nicht anzusprechen. Am besten gelingt Ihnen das, wenn Sie Ihre eigenen Sinne während des Schreibens wahrnehmen und in Wörter umsetzen. Nur wer selbst erlebt hat, wie übel Fisch riechen kann, der beschreibt das auch anschaulich. Der Duft von Rosen oder Gras, Wald oder Meer – beschreiben Sie das mal, und schon machen Sie Ihre Geschichten sinnlich. Es gibt einen Trick, den Sie nutzen sollten. Damit überprüfen Sie Ihren eigenen Text, ob er sinnlich geschrieben ist und ob Sie auch alle Sinne angesprochen haben. Lesen Sie Ihren Text laut vor. Am besten zeichnen Sie das mit einem Diktiergerät oder Ihrem Smartphone auf. So können Sie beim Hören die Augen schließen und überprüfen, was Sie jeweils gedanklich spüren, riechen, schmecken und sehen. So fallen Ihnen auch am ehesten Formulierungs- und Logikfehler auf.

13. Bleiben Sie Ihrem Stil treu

Verbiegen Sie sich beim Schreiben nicht und biedern Sie sich nicht auffällig einer bestimmten Gruppe an. Bleiben Sie immer sich und Ihrem eigenen Stil treu. Das ist übrigens einer der wichtigsten Tipps, die erfahrene Texter Neulingen mit auf den Weg geben. Sprache müsse ein Kunstgriff sein, verfremdet werden, auffallen und sperrig sein. Das können sich Erfolgsautoren vielleicht leisten. Nur wenige junge und neue

Autoren beherrschen diesen Kunstgriff gleich von Anfang an.

Schreiben Sie ehrlich, dann entsteht Ihr persönlicher Stil von selbst. Machen Sie sich selbst nichts vor. Kein Stil entsteht durch gestelzten Sprachgebrauch. Ganz abgesehen davon wirkt das auf Ihre Leser eher abstoßend. Die durchschauen nämlich schnell, ob der Text ehrlich und authentisch ist. Jeder kann seinen Stil immer selbst überprüfen, indem er sich die von ihm geschriebenen Szenen oder Lösungsvorschläge selbst mit geschlossenen Augen vorstellt. Nehmen Sie einen Ratgeber, um sich einen Sixpack anzutrainieren. Stellen Sie sich einfach nur mal Übungen vor, die dazu geeignet sind. Machen Sie die in Gedanken oder real mal. Schließen Sie die Augen. Sie können durchaus auch nur imaginäre Übungen machen. Oder Sie haben wörtliche Rede in Ihren Texten. Lesen Sie die Freunden vor. Danach überlegen Sie, was noch zu verändern ist, damit das alles noch echter wird.

14. Weniger ist oftmals mehr!

Es fällt jedem auch noch so guten Autor schwer, sich klar und knapp zu fassen. Manchmal entwickeln Geschichten auch eine gewisse Eigendynamik. Diese eigenen Gesetzmäßigkeiten entfalten sich plötzlich in Passagen wie von selbst und geht dann seine eigenen Wege. Man schweift ab und merkt es erst viel später. Die meisten Schreiber haben zwar Ihren roten Faden, können aber erst am Schluss des Werkes mit Gewissheit sagen, was wichtig ist und was verzichtbar. Sie haben ja am Anfang jede Idee gesammelt und alles in Ihrem Brainstorming einbezogen, was Ihnen irgendwie eingefallen ist und wichtig erschien. Erst mit einem gewissen Abstand zum Gesamtwerk können Sie sich auch

wieder trennen – von Passagen, Personen, Erlebnissen oder Lösungsansätzen, die dann nicht mehr so wichtig sind. Immer wieder die Fragen stellen:

Ist der Text notwendig für den Gesamtzusammenhang? – und: Wird das, was wichtig ist für den Gesamtzusammenhang, auch klar genug dargestellt? Wir haben heute meistens einen Computer zum Schreiben als unser großes Hilfsmittel. Man kann Absätze entfernen oder hinzufügen, eine A-Version schreiben und danach eine reduzierte B-Version. Sie haben eine ausführliche, allumfassende Erstfassung und legen dann einen Ordner „Klar und knapp“ an. Früher war das alles etwas mühsamer, mit Schreibmaschine. Man schnitt dann zum Beispiel ein Blatt Papier in Abschnitte auseinander und klebte dann unterschiedliche Fetzen zu einem neuen Ganzen aneinander. Aber auch so ist es möglich wie auch mit handschriftlichen Notizen im Zettelkasten. Übrigens ist das heute auch immer noch gängiges Verfahren von Wissenschaftlern, die beispielsweise sehr komplexe Werke mit schwieriger Materie über Jahre erarbeiten wie Doktorarbeiten. Da hat man dann am Ende einen großen Zettelkasten und muss den zu einem roten Faden ordnen.

15. Am Ende steht der Rotstift

Die wichtigste Aufgabe jedes Schreibers kommt immer zum Schluss: Die kritische Überprüfung des Gesamtwerkes. Ist alles in der logischen Reihenfolge? Ist man irgendwo ausschweifend geworden? Sind verzichtbare Passagen enthalten? Am Ende steht der dicke Rotstift. Das, was in vielen Schritten entstanden ist, muss gründlich überarbeitet werden. Klopfen Sie Ihren Text systematisch auf Schwachstellen ab. Sie haben ja einen Text

geschaffen und keine Stein-Statue, die Sie im Zweifel wegschmeißen können, wenn Sie sich an einer Stelle verhasen haben. Text ist bis zum Ende formbar. Nutzen Sie die Chancen, ihn zum Optimum zu korrigieren. Manchmal werden Sie sich davor erschrecken, wie viel noch gekürzt wird, was alles überflüssig ist. Aber auch beim Text gilt: Weniger ist manchmal mehr.

Wenn Sie das alles beherzigen, sind Sie auf dem besten Weg zu einem optimalen Text, der auch alle Voraussetzungen hat, Geld zu verdienen. Und darum geht es ja. Sie wollen sich reich schreiben. Also muss Ihr Text auch verkaufsfähig sein – und mehr als das: optimal, ja fast Bestsellerverdächtig!

Mit was können Sie reich werden?

Schreiben Sie sich reich – aber mit was? Grundsätzlich muss man verkaufsfähige Texte produzieren, die eine breite Masse von potenziellen Käufern anspricht. Das sind also weniger umfangreiche Romane. Verschwenden Sie nicht Ihre kostbare Zeit an opulenten Werken, deren Entstehung Monate und länger dauert. Schreiben Sie stattdessen mehrere gute und unterschiedliche Texte für verschiedene Interessengruppen. Dann sind Sie nämlich breit aufgestellt und haben die Chance auf sehr viele Verkäufe. Wichtig ist auch, was Sie können und worin Sie fit sind. Denn solange Sie selbst produzieren, sparen Sie Fremdkosten. Konzentrieren Sie sich also auf Ihre Fähigkeiten, und dann bewerben Sie Ihre Produkte intensiv – offline und online. Natürlich haben Sie heute online mehr Chancen, weil es preiswerter ist und viel breiter gestreut werden kann. Sie haben im Internet so viele Möglichkeiten. Im Folgenden wird aufgezeigt, mit welchen Schreib-Produkten man reich werden kann:

- Schreiben Sie ein eigenes **eBook**, möglichst in dem Sachgebiet, das Sie kennen und aus dem Sie kompetent berichten können. eBooks sind immer mehr im Kommen und das Produkt mit Zukunft. Die Lesegeräte werden immer preiswerter und das Angebot unterschiedlicher eBooks täglich größer. Das Leseverhalten der Menschen ändert sich unaufhörlich. Heutzutage ist das Internet der erste Ansprechpartner bei Problemen, Fragen, Lösungen. Immer mehr Menschen informieren sich zuerst übers Internet. Und selbst wenn Sie kein Fachmann auf dem zu schreiben Gebiet sein sollten, können Sie im Internet jedes Thema recherchieren, zusammenstellen, erlesen und dann schreiben. eBooks herzustellen ist also kinderleicht. Und wenn Sie erst einmal verschiedene elektronische Bücher samt deren Lizenz haben, können Sie diese auf Verkaufsseiten im Internet anbieten oder sogar offline in Kleinanzeigen, per Flyer. Mit cleveren Werbetexten verkaufen Sie erfolgreich eBooks. Es gibt Leute, die damit zum Internet-Millionär geworden sind. Tasten Sie sich sorgfältig, nachhaltig und erfolgreich an das eBook-Geschäft heran.
- Oder werden Sie **Ghostwriter** für andere. Schreiben Sie eBooks als Autor und lassen sich dafür von den Verkäufern dieser Produkte bezahlen. Bauen Sie sich so ein festes Zusatzeinkommen auf. Je nachdem, wie schnell Sie Bücher produzieren, können Sie auch dementsprechend verdienen.
- Jeder bekannte Schriftsteller ist irgendwann mit seinem so genannten „**Opus Magnum**“ angetreten, seinem Erstlingswerk oder **Erfolgsroman**. Man muss ja nicht gleich Literatur-Nobelpreisträger sein oder den Preis des deutschen Buchhandels

verliehen bekommen haben. Jeder fängt mal klein an. Sie können sich aber auch mit **Kurzgeschichten, Krimis, Sachbüchern, Reiseberichten** und dergleichen mehr hervortun. Stellen Sie sich breit auf und versuchen, ein möglichst universeller Schreiber zu sein. Machen Sie sich fit in unterschiedlichen Genres des Schreibens. Und wählen Sie Geldverdienen-Möglichkeiten online wie offline über verschiedenen Kanäle.

- Manchen „Literaten“ liegt die Prosa nicht. Sie sind eher nüchterne Berichterstatter und wählen dann den **journalistischen Weg**. Sie arbeiten für Zeitungen oder Anzeigenblätter. Man gibt Ihnen Termine, die Sie besuchen und über die Sie berichten, Pressekonferenzen, Interviews, Reportagen. Entweder bekommen Sie ein Zeilenhonorar oder eine monatliche Pauschale. Machen Sie sich unentbehrlich. Vor allem für Abendtermine und an Wochenenden suchen Zeitungen gerne freie Mitarbeiter, weil die fest angestellten Redakteure auch ihre feste Arbeitszeit-Regelung haben. Sie können dann natürlich auch selbst initiativ werden und eigene Geschichten anbieten. Am idealsten verstehen Sie auch noch den Umgang mit der digitalen Kamera und liefern zum Text gleich auch noch die passenden Fotos mit. Dann sind Sie ein idealer journalistischer Mitarbeiter und können damit eine ganze Menge Geld verdienen. Wenn Sie dafür die entsprechende Zeit mitbringen und Routine entwickeln, sind Verdienste von 2.000 bis 3.000 Euro im Monat keine Seltenheit. Sie bekommen das Geld brutto für netto. Wenn Sie Kosten wie Auto und Benzin oder Grundinvestitionen für Kamera, Smartphone oder Diktiergerät dagegen setzen können, bleibt Ihnen das Honorar komplett erhalten.

Auch Texte für **Online-Redaktionen** gehören hier dazu. Wenn Sie genau wissen, welche **speziellen Texte im Internet** gefragt sind, dann sind Sie ein idealer Schreiber für solche Aufträge.

- Werden Sie doch ein so genannter „**Gebrauchs-Schreiber**“: universell alle möglichen Texte. Sie schreiben **Reden** für Prominente oder zahlreiche kleinere Anlässe wie **Hochzeiten, Beerdigungen** oder Stadtfeste. Sie können auch **Liebesbriefe** und **Gedichte, Songtexte** und **Witze**. Vielleicht schreiben Sie auch **Behördenbriefe**, Einsprüche, Anträge, **Büttenreden** oder **Gags**. Denn Ideen haben Sie ja. Ihnen fallen deshalb auch jede Menge Späße und kreative Ideen ein.
- Wenn Sie Bücher schreiben können, dann wären ja vielleicht auch **Drehbücher** für Filme oder Projekte etwas für Sie. Legen Sie einen roten Faden an und entwickeln daraus spannende Geschichten. Sie können Ihre Ideen an Fernseh-Produktionen verkaufen.
- Oder schreiben Sie **Hörbücher**, die andere nur noch besprechen müssen.
- Nutzen Sie die modernen Kommunikations-Dienste. Sie twittern gekonnt? Dann können Sie Firmen einen so genannten **Twitter-Dienst** offerieren und schreiben regelmäßig Beiträge, machen so Werbung für das Unternehmen.

- Oder **bloggen** Sie gut? Sie verstehen das Medium und schreiben entweder eigene Beiträge. Verdienen Sie hier durch Werbeeinnahmen Ihr Geld, oder Sie bloggen für andere in verschiedenen Blogs gleichzeitig.
- Nutzen Sie weitere **Möglichkeiten des Internets**. Schreiben Sie **Texte für Homepages** oder **pflügen** bestehende **Contents** von Seiten, indem sie diese aktualisieren, ergänzen und ständig neu auffüllen. Sie können auch Texte in Webpages so umschreiben, dass sie für die **Suchmaschinen optimiert** sind. Das wird von sehr vielen Suchmaschinenexperten immer dringend gesucht. Denn mit einer guten Platzierung in den Suchmaschinen verkaufen Internet-Marketer ihre Produkte. Ein Top-Ranking ist bares Geld wert.
- Mit einem eigenen **Schreibbüro** können Sie ganz einfach sozusagen „am laufenden Meter“ Texte einfach **abtippen**, die auf Band gesprochen werden.
- **Übersetzen** Sie fremdsprachige Texte in deutsche Sprache. Oder deutsche Texte in Fremdsprachen. Sie können **Arztberichte** zu Papier bringen, **Anwalts-Schriftsätze**, solche von Steuerberatern, Briefe und so weiter. Dafür gibt es auch so genannte Diktat-Software. Sie schreiben mit Kopfhörer und Fußpedal, sind darin echt fit und schaffen schnell viel Text.

- Verstehen Sie etwas von Werbung? Dann wären Sie ein guter **Copywriter**. Sie schreiben **Werbetexte, Verkaufs-Pages, Newsletter, Headlines**. „Text sells“, und Ihre Texte verkaufen echt stark. Das wird sehr gut bezahlt, weil sich der Erfolg sofort abzeichnet. Gute Texte können Sie in diesem Bereich schnell reich machen. **Verkaufsfördernde Text-Produkte** reißt man Ihnen aus den Händen.
- Es gibt so viele kleinere Firmen, die sich keine PR-Abteilung leisten können. Die brauchen clevere Texte für Ihre Anzeigen und Werbebotschaften. So können Sie für diese Unternehmen auch Firmenporträts verfassen und als **PR-Artikel** Anzeigenblättern anbieten, auch als bezahlte Texte zum Beispiel.

Wie Sie sehen, gibt zahlreiche Möglichkeiten, mit Schreiben Geld zu verdienen oder sogar reich zu werden. Die Palette ist so breit gefächert, dass Sie die eine oder andere Möglichkeit für sich finden sollten. Starten Sie Ihr Text-Business.

Mit viel Disziplin dürfte es Ihnen gelingen, schnell die ersten Euros fürs Schreiben auf Ihr Konto zu bekommen.

Schlusswort

Wer schreibt, der bleibt

Das Sprichwort „Wer schreibt, der bleibt“ suggeriert, dass man sich mit Schreiben selbst verewigen kann und unsterblich macht. Darum geht es hier aber nicht. Wir sollten es umformulieren: „Wer schreibt, der wird reich!“ Denn Sie schreiben nicht für Ihr eigenes Ego. Das können Sie natürlich auch tun. Es gibt solche Hobby-Literaten, die sich gerne einmal in einem Werk entweder verewigen will oder schon längst mal alte Kriegserinnerungen zu Papier bringen wollte, um sie der Nachwelt zu hinterlassen. Wenn Sie sich das leisten wollen und können, dann viel Erfolg dabei. Wenn Sie es nicht nötig haben, sich reich zu schreiben, umso besser.

Unser Thema lautet aber „Schreib Sie sich reich“. Deshalb sollten Sie beim Schreiben nicht selbstverliebt in Ihre Sprache sein. Das wäre kein guter Ansatz. Stellen Sie Ihre Interessen hinten an. Sonst werden Sie nicht viel verdienen. Richten Sie Ihr Augenmerk vielmehr auf Ihre Käufer. Sie schreiben für bestimmte Zielgruppen, und dafür müssen Sie immer die Menschen im Blick haben, die Ihre Texte haben wollen. Nur so können Sie erfolgreich werden und sich reich schreiben.

Viel Erfolg beim Schreiben!